

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 50 K., halbjährig 25 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosicstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosicstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Seine königliche Hoheit Adolf Friedrich, Großherzog von Medlenburg-Strelitz, die Hoftrauer von Freitag, den 19. Juni d. J., angefangen durch zehn Tage ohne Abwechslung bis einschließlich 28. Juni getragen.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 15. Juni d. J. dem Sektionschef im Ministerium für öffentliche Arbeiten dipl. Ing. Ernst Lauda den Orden der Eisernen Krone zweiter Klasse mit Nachsicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 15. Juni d. J. dem Ministerial-Sekretär im Ministerium für öffentliche Arbeiten Dr. Viktor Ritter Pelz von Felinau das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 19. Juni 1914 (Nr. 137) wurde die Weiterverbreitung folgender Presserzeugnisse verboten:

Druckschrift: «Der fiesche Johann», Charaktercouplet, Text von Hans Formanel.

Nr. 158 «Neodvisly dennik, Samostatnost» vom 10. Juni 1914.

Nr. 23 «Lid» vom 11. Juni 1914.

Nr. 133 «Neue Bogtändische Zeitung» vom 12. Juni 1914.

Nr. 29 «Trautenauer Zeitung» vom 13. Juni 1914.

Nr. 49, rekte 46 «Litovelsky kraj» vom 6. rekte 9. Juni 1914.

Nr. 49 «Prostejovsky rozhled» vom 6. rekte 9. Juni 1914.

Nichtamtlicher Teil.

Agrarreform in Bosnien.

Aus Sarajevo wird der „Pol. Kor.“ zu dem in dortigen Landtage gegenwärtig verhandelten Gesetzentwurf über Ausschreibung von Gemeindegewässern und Gemeindegewässern aus ärarischen Besitz geschrieben:

Feuilleton.

Floß.

Von St. Adolff.

(Nachdruck verboten.)

Auf dem Moosboden des Waldes liegt ein toter Mann. Lang ausgestreckt liegt er da, mitten zwischen dem grünen Buschwerk, von welchem rote Beeren herabhängen, rot wie die Blutstropfen, die aus der Brustwunde über das Hemd herabgerieselte sind. Seine weit offenen Augen starren empor an den hohen Fichten, die sich leise im Winde wiegen. In respektvoller Entfernung drängen sich die Bewohner des Dorfes, Männer, Frauen und Kinder, und gaffen hinüber zu dem toten Manne und dem Gendarmen, der acht gibt, daß niemand sich der Mordstelle nahet.

Auf der Landstraße, welche durch die Fichten hindurch schimmert, erscheint eine dunkle Gestalt in dem grellen Lichte der Vormittagssonne. Langsam kommt die Gestalt näher. Ein Murmeln geht durch die Reihen der Dörfler. Endlich kommt er, der gnädige Herr vom Schloß. Ein paar der Neugierigen drängen nach vorwärts, aber ein einziger Blick des Gendarmen genügt, um sie wieder in respektvolle Entfernung zurückzutreiben. Josef Kohler ist ein Dorfkind, und mancher von denen, welche da herum stehen, ist mit ihm auf einer Schulbank geüß. Aber das hindert nicht, daß sie alle einen Heidenrespekt vor ihm haben.

Die dunkle Gestalt kommt näher. Jetzt bleibt der Baron am Rande des Waldes stehen, zieht den Hut ab und fährt sich mit dem Luche über die Stirne. Es ist heiß in der Sommenglut, heiß, selbst wenn man nur

Die Bevölkerung Bosniens und der Hercegovina, die zu 88 Prozent ihren Lebensunterhalt aus Landwirtschaft und Viehzucht bestreitet, befriedigte ihr Bedürfnis an Wald und Weide bisher zum größten Teile durch Nutzungen an ärarischen Wald- und Weidegebieten. Bei der extensiven Art des Wirtschaftsbetriebes des bosnischen Bauern, dem noch ein starker nomadenhafter Zug anhaftet, vollzogen sich aber diese Nutzungen in einer äußerst unökonomischen und die Staatsforste arg schädigenden Weise. Es wurden dadurch umso größere Gebiete in Mitleidenschaft gezogen, als insbesondere die den Kulturen näher gelegenen Waldteile auf weite Strecken zu Buschwerk mit nur kümmerlichem Wald- und Weideertrag devastiert worden waren. Dieser Devastierung konnte weder das ottomanische Forstgesetz vom Jahre 1285 (1869), noch die darauf basierende Forstpraxis der jetzigen Verwaltung, die um den Bestand des Waldes als eines hochwertvollen Gutes der Volkswirtschaft besorgt war, steuern. Es ergaben sich vielmehr aus dem Wunsch der ärarischen Walderhaltung einerseits und dem erwähnten vielfach unökonomischen Bedürfnisse des Bauers andererseits Gegensätze und Mißstände, die immer dringender nach einer Regelung dieses Gebiets durch Abgrenzung der beiderseitigen Interessensphären verlangten. Diese sozusagen Generalteilung zwischen Ärar und Bevölkerung soll nunmehr durch das in Verhandlung stehende Gesetz vollzogen werden. Kraft dieses Gesetzes wird die Landesverwaltung einerseits einen bisher nicht möglichen Überblick über die ihrer Exploitation zustehenden Wälder gewinnen können, andererseits aber auch in den Stand gesetzt werden, mit den weder als Gemeindegewässern und -Weiden noch als Staatsforste benötigten weiten Gebieten, die für den Landbau geeignet erscheinen, eine intensivere Inzentolonisation zu betreiben, wodurch allein dem Landbedürfnisse zahlreicher notleidender einheimischer Bauern abgeholfen werden kann. Aus den Bestimmungen des Gesetzes geht hervor, daß sich dieselben auf die an der bosnisch-hercegovinisch-dalmatinischen Landesgrenze liegenden Weidegebiete, die kraft des mit dem I. I. Ministerium des Innern im Jahre 1884 abgeschlossenen Vertrags ein Weideland für die dalmatinischen Grenzbevölkerung und für die bosnisch-hercegovinischen Landesangehörigen bilden, nicht erstrecken.

langsam geht. Und doch zaudert er, ehe er sich entschließt, in den Schatten des Waldes einzubiegen.

Josef Kohler wirft noch rasch einen strengen Blick den vorlauten Drängern zu, als wollte er ihnen sagen: „Rehmt euch in acht!“ Dann geht er mit festem, militärischem Schritt auf den Ankommenden zu, dem er stramm die Ehrenbezeugung erweist. Der Baron reiht sich zusammen.

„Tag, Tag! Was ist das für eine Geschichte? Mord?“

„Zweifellos, Herr Baron. Mord durch Erschießen aus nächster Nähe. Ich verstehe mich ein wenig auf solche Sachen. Deshalb darf ich auch niemanden in die Nähe des Toten lassen.“

Es klingt wie eine Entschuldigung. Der Baron achtet nicht darauf. Er fragt, und in seinem Tone liegt etwas Banges, Gebrücktes: „Kennen Sie den Ermordeten?“

„Es ist kein Hiesiger.“

Die Augen des Barons suchen in den Zügen Kohlers zu lesen. „Es ist kein Hiesiger.“ Soll das einfach bedeuten: „Nein, ich kenne ihn nicht“, oder steckt hinter dieser zweideutigen ausweichenden Antwort eine bestimmte Absicht? Wieder fährt er sich mit dem Luche über die Stirne, auf welcher große Schweißtropfen stehen, trotzdem er doch längst im Schatten des Waldes der heißen Sonne entrückt ist. Zufall oder Absicht? Er muß Klarheit haben!

„Kohler, erinnern Sie sich noch unserer letzten Märdner?“

„Gewiß, Herr Rittmeister!“ Ein freudiges Lächeln geht über die Züge des Gendarmen. Die Zeit, da er unter dem Baron als Unteroffizier im Heere diente, bil-

Die rumänische Thronrede.

Bukarest, 18. Juni.

Der Session der Konstituante wurde heute mittags vom König mit einer Thronrede eröffnet, welche besagt: Ich habe die Überzeugung, daß Sie das große Werk der Revision der Verfassung zu einem gedeihlichen Ende führen werden, das die Grundlagen des Staates durch Sicherung einer langen Periode friedlicher und gesunder Entwicklung befestigen soll, und daß Sie es in der Herbstsession vollenden werden, indem Sie die berechtigten Interessen im Geiste der sozialen Harmonie zu einem Ausgleich bringen. In dem Augenblicke, da Sie an ein Werk von so großer Bedeutung gehen, habe ich die ganz besondere Befriedigung, feststellen zu können, daß die guten Beziehungen zu allen Staaten sich noch mehr im Interesse des Friedens befestigt haben. Getreu diesem ständigen Ziele unserer Politik werden wir über der Erhaltung des Gleichgewichtes auf der Balkanhalbinsel wachen, zu welcher wir so mächtig im vergangenen Sommer beigetragen haben, und wir werden unsere Bemühungen mit den Bemühungen all jener vereinigen, welche für die Befestigung des europäischen Friedens kämpfen. Der Besuch, welchen der Kaiser von Rußland mit seiner Familie uns in Constanza abstattete, ist, abgesehen von der innigen Genugtuung, welche ich der mir immer vom Kaiser von Rußland in so warmer Weise bekundeten persönlichen Zuneigung verdanke, auch ein Beweis der hohen Stellung, welche sich Rumänien durch seine kluge Politik und durch den mächtigen Aufschwung aller Kräfte des Königreichs in Europa erworben hat. Dieser Besuch ist gleichzeitig für Rumänien der Beweis des Wertes, welchen das mächtige russische Reich unseren Bemühungen für den Frieden beimeißt, sowie eine neue Weiße der ruhmvollen Waffenbrüderschaft des Jahres 1877 und der immer freundschaftlicheren Beziehungen, die zwischen beiden Ländern bestehen.

Der König wurde von den Parlamentsmitgliedern mit besonders herzlichen Ovationen begrüßt. Die Thronrede wurde wiederholt durch lebhaften Beifall unterbrochen. Auf der Fahrt ins Parlamentsgebäude wurde der König von einer zahlreichen Menschenmenge lebhaft afflamiert.

bet seine schönste und seligste Erinnerung. Dann kann der sonst so schweigsame und verschlossene Mann sogar redselig werden.

„Gewiß, Herr Rittmeister! Das waren noch schöne Zeiten! Wie wir zusammen auf Kunschaft ritten und ganz dicht an die Gegenpartei heran kamen, so daß wir die Herren sogar bei ihren Gesprächen belauschten und den ganzen Kriegsplan erfuhren, und wie wir dann am anderen Morgen die verurteilte Attacke ritten, und wie die anderen sich nicht gefangen geben wollten, ganz gegen alle Raison, denn im Ernstfalle wäre keiner von ihnen mehr am Leben gewesen. Da war besonders einer, ein großer, blonder Leutnant, der wollte sich durchaus nicht gefangen nehmen lassen, und — —“

Plötzlich bricht Kohler ab. Aber sein Gesicht fliegt ein jähes Erschrecken, ein plötzliches Erinnern. Jetzt weiß der andere: die ausweichende Antwort von vorhin war keine Falle. Es wäre wohl besser gewesen, nicht die Probe zu machen. Aber das ist nun zu spät.

„Der blonde Leutnant! Jesus Maria, der blonde Leutnant! Er ist es, genau er, der da drüben liegt!“

Der Schloßherr nickt. Und in diesem Augenblicke weiß Josef Kohler genau, wer den Mord verübt hat, weiß es ohne Fragen und ohne Suchen. Eigentlich sollte er jetzt dem anderen die Hand auf die Schulter legen und ihn verhaften. Eigentlich — — Aber es ist doch sein Rittmeister, ist der Mann, zu dem er stets mit Verehrung und Liebe aufgeschaut hat. Herrgott, was soll das bedeuten? In dem Kopfe des braven Mannes wirbelt alles durcheinander. Er vermag nur zu stammeln: „Aber, Herr Rittmeister, aber, Herr Rittmeister!“

Er ist mehr aufgeregt als der Baron, der jetzt, da der andere die Wahrheit weiß, ganz ruhig und gefaßt

Politische Uebersicht.

Laibach, 19. Juni.

Aus Bukarest wird gemeldet: Sazonov erklärte in einem hiesigen Blatte: Durch Gespräche mit dem Ministerpräsidenten Bratianu und dem Minister des Aeußern gewann ich die Überzeugung, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rumänien und Rußland, die durch die gemeinschaftlichen Interessen und dieselbe Friedenspolitik verbunden sind, in Zukunft durch nichts gestört werden können. Während der Balkankrise hat Rußland keine persönliche, keine egoistische Politik gemacht, sondern Politik von einem höheren Gesichtspunkte, die den Interessen des allgemeinen europäischen Friedens Rechnung trägt. Die rumänische Aktion, dank welcher der Friede auf dem Balkan wieder hergestellt wurde, hat Rumänien im Angesicht aller europäischen Großmächte emporgehoben. Bezüglich des türkisch-griechischen Konfliktes erklärte Sazonov, der Konflikt gebe Ursache zu ernstlicher Beunruhigung, sowohl für Rußland, wie für Rumänien, denn beide Staaten haben gemeinsame wirtschaftliche Interessen, die durch diesen Konflikt direkt berührt werden. Wir haben den Wunsch, sagte er, daß der Konflikt zu einer friedlichen Lösung gelange. Falls der Krieg dennoch ausbrechen sollte, glaube ich nicht an eine Intervention Bulgariens. Bezüglich Albanien erklärte Sazonov, er hoffe, daß es dem Fürsten gelingen werde, die Ruhe in Albanien wieder herzustellen, da Albanien sonst eine ständige Friedensgefahr bedeuten würde.

Aus Paris wird gemeldet: Man will hier an kompetenten Stellen an die Gefahr eines türkisch-griechischen Zusammenstoßes noch nicht recht glauben. Jedenfalls wird die französische Diplomatie alle Anstrengungen machen, ihr vorzubeugen. Es sind von ihr bringende Ratschläge in diesem Sinne sowohl in Konstantinopel als in Athen bereits erteilt worden und wie man hier zu wissen glaubt, ist Frankreich dabei keineswegs allein geblieben. Zu Kollektivkundgebungen der Mächte aber ist nach Erachten der französischen Regierung und allem Anscheine nach auch anderer Kabinette gegenwärtig noch kein Anlaß vorhanden. Nach in Paris eingetroffenen Berichten aus Konstantinopel ist dort die Stimmung keine kriegerische, indem man sich von der Aussichtslosigkeit eines Waffenganges mit Griechenland und von dem im Hintergrunde eines solchen lauernden Gefahren Rechenschaft gibt. Man bringt daher in Frankreich den türkischen Versicherungen Kredit entgegen, daß die Pforte auf rasche Beendigung der Ausschreitungen gegen Griechen großes Gewicht lege und Maßnahmen in diesem Sinne treffe; aber man ist nicht darüber beruhigt, ob letztere die Strenge und Energie aufweisen, die erforderlich wäre, um den Exekutivorganen der Türkei und namentlich den Massen zu imponieren. Hierin sieht die französische Diplomatie die Hauptquelle der Gefahr und diese Richtung verfolgen ihre Mahnungen und Warnungen in Konstantinopel. Andererseits rät sie in Athen nicht minder dringend zu Mäßigung und Geduld. Man gibt in Paris die Hoffnung auf Beruhigung der gespannten Lage nicht auf, falls die Pforte, wie sie sollte, die griechische Note rasch mit loyalen Zusicherungen beantwortet. Ohne Bekundung türkischen Entgegenkommens könnte aber die Aufgabe der Friedenserhaltung

ist. Er vermag sogar über die Aufregung des Braven leise zu lächeln.

„Das ist eine lange Geschichte, lieber Kohler, eine Geschichte mit mehreren Kapiteln, die sich nicht so rasch erzählen läßt. Ich müßte zuerst berichten, wie ein blonder, junger Mensch, ein lustiger Kerl, aber ein leichtsinniger Patron, ein Spieler und Schuldenmacher, trotz aller guten Lehren, trotz aller Unterstützung vor die Hunde kam. Wie er dann, als er den bunten Rock ausgezogen hatte, immer tiefer sank, wie er zum Berufsspieler wurde, vielleicht sogar zum Falschspieler, und schließlich zum Expreffer.

Ich kann Ihnen das alles nur andeuten, Kohler, nicht erzählen. Denn es ist nicht mein Geheimnis, wenigstens nicht meines allein. Und alles liegt so weit, so weit zurück, die Sünde und das Vergessen einer Stunde, der kurze Rausch, der längst gebüßt ist durch ein strenges, pflichttreues, selbstloses Leben. Da kommt auf einmal so ein Schurke und gräbt die Vergangenheit aus und droht mit Verrat, droht, das mühsam erworbene, schwer erungene Lebensglück frech zu zerstören. Sie hat Kinder, die sie verehren, die zu ihr aufblicken wie zu einer Heiligen! Und da kommt so ein Schuft und droht mit den Gespenstern der Vergangenheit! Man stopft ihm den Mund mit einer Handvoll Banknoten. Er kommt wieder und wieder, und man zahlt immer und immer. Nur sie soll verschont bleiben, nur sie soll nicht gestört werden in ihrem Seelenfrieden. Und da, eines Tages, kommt ein Brief von ihr, ein angstvoller Brief, aus dessen Worten die bebende Angst herausleuchtet: 'Er war bei mir und hat mit Enthüllungen gedroht!' Können Sie sich das vorstellen, Kohler, was da in einem vorgeht in so einem Augenblick? Man hält es nicht aus in den

für die griechische Regierung, wie man besorgt, eine kaum lösbare werden.

In der Mehrheit für das Kabinett Viviani ist, wie das „Fremdenblatt“ darlegt, der Bloc Combes nicht positiv wirkend in Erscheinung getreten. Briand und Millerand haben offenbar unter dem Einfluß des Präsidenten für Viviani gestimmt und eine bürgerlich-republikanische Mehrheit gebildet. Die radikal-soziale Partei führt wieder das große Wort und der Regierung stehen keine sorgenfreien Tage bevor. Frankreich ist in einer nicht beneidenswerten finanziellen Situation. Zur Deckung des Defizits wird man zu neuen Steuern, wahrscheinlich zur Einkommensteuer, greifen. Bei diesem Kampf wird sich das Schicksal des Kabinetts Viviani entscheiden.

Aus Paris wird gemeldet: Informationen, die an hiesige unterrichtete Stellen gelangt sind, berechtigen zur Annahme, daß General Huerta nun doch auf dem Sprunge steht, sich ins Privatleben zurückzuziehen und daß Verhandlungen, die ihm einen Rückzug in Ehren sichern sollen, im Zuge sind. Zu diesem Entschlusse scheint er insbesondere durch eine völlige Erschöpfung seiner finanziellen Hilfsmittel gedrängt worden zu sein, die ihn außer Stand setzt, alle Soldansprüche der für ihn kämpfenden Truppen zu befriedigen.

Tagesneuigkeiten.

— (Der heilsame Wasserstrahl.) „Bravo Lidu“ meldet aus Jungbunzlau: Diesertage ging von Jungbunzlau ein Zug mit 200 Reservisten nach Tirol ab. Mit dem Transporte sollte auch der Infanterist Svoboda des 36. Infanterieregiments abreisen, der schon einmal aus Tirol desertiert war. Er weigerte sich jedoch entschieden, zu seinem Regiment zurückzukehren und sperrte sich in das Mannschaftszimmer ein, wohin er 50 Brotlaibe gebracht hatte, und verbarrikadierte die Tür mit Betten, Matratzen u. dgl. Als Svoboda als abgängig gemeldet wurde, riß man Nachschau und entdeckte ihn in dem Mannschafszimmer, doch bedrohte er jeden, der sich der Tür nähern sollte, mit dem Erschießen. Da alles gütliche Zureden nichts nützte, beschlossen die Offiziere, Svoboda mit Wasser aus seiner „Festung“ zu vertreiben. Es wurde die Feuerwehre requiriert und diese richtete den Wasserstrahl aus einer Feuerspritze in das Zimmer, während Soldaten mit ausgepflanztem Bajonett auf dem Gange vor der Tür Aufstellung nahmen, um eine Flucht Svobodas zu verhindern. Als das Wasser in dem Zimmer schon etwa eine Höhe von einem halben Meter erreicht hatte, riß Svoboda die Tür auf, doch in diesem Augenblicke wurde er von einem Wasserstrahl ins Gesicht getroffen und fiel zu Boden, wobei ein Revolver, den er in der Hand hielt, losging, dessen Projektil ihn an der anderen Hand verletzte. Die aufgestellten Wachposten stürzten sich sofort auf Svoboda, entwaffneten ihn, worauf er gefesselt ins Garnisonsspital gebracht wurde.

— (Schriftsteller untereinander.) Macaulay hatte in seinem Essay über Burke im zweiten Kapitel geschrieben: „Man erzählt, daß es in Italien einen Verbrecher gab, dem man erlaubte, zwischen dem Studium des Geschichtswerkes von Guicciardini und den Galeeren zu wählen. Er wählte das Geschichtswerk. Aber der Krieg um Pisa war zuviel für ihn. So änderte er seine Absicht und ergriff die Galeerenruder.“ Diese böshafte Bemerkung, die man dem ruhigen Macaulay kaum zutrauen sollte, wurde übrigens später gerächt. Denn eines schönen

vier Wänden, man muß hinaus ins Freie, muß den Sturm im Innern austoben in stundenlangem Marsch, bis sich die Ermüdung des Leibes als beruhigender Balsam auch auf die stürmische Seele legt. Mechanisch, wie man nach dem Hute greift, faßt man beim Weggehen auch nach dem Stutzen. Und dann trifft man den anderen im Walde, und der höhnt noch und stichelt. Dann steht man da und hält die Büchse in der Hand und blickt hinab auf den Leichnam und wundert sich, daß man so gar keine Reue und Gewissensbisse empfindet, und hat nur die eine Angst: Jetzt erst recht könnte alles ans Tageslicht kommen, jetzt erst recht könnte sie hineingezeret werden, jetzt erst recht könnte die Vergangenheit lebendig werden. Verstehen Sie das, Kohler?“

Der erste Mann nickt. „Ich verstehe das recht gut, Herr Rittmeister. Ich selbst — vielleicht wäre ich auch ein anderer geworden, wenn die Vene nicht mit dem Schauspieler durchgegangen wäre, damals, als ich gerade mein letztes Jahr diente und — Doch dort kommt die Gerichtskommission. Der Walter kommt mit, der Polizeiwachmeister aus der Stadt mit seinem Spürhund. Ich habe um ihn telephonierte. Deshalb duldete ich auch nicht, daß jemand die Mordstelle betrat. Keine Angst, Herr Rittmeister, ich weiß schon, was ich zu tun habe.“

Er geht der Kommission entgegen, stramm und aufrecht. Aber drei Schritte von den Herren entfernt stolpert er über eine Wurzel, fällt hin, und sein Gewehr entlädt sich. Da liegt Flock, der Spürhund, und sein Blut vermischt sich mit dem des Ermordeten. Die Herren trösten den Gendarmen. Das kann jedem passieren, und es war ja Gottlob kein Mensch.

Der Mord ist nie entdeckt worden.

Tages konnte Macaulay in einem Geschichtswerke von Trevelyan die folgende Geschichte lesen: „Ein Offizier war verurteilt worden, weil er einen Polizisten niedergeschlagen hatte. Als er in das Gefängnis gebracht wurde, nahm man ihm die französischen Romane, die sich in seinem Besitze befanden, fort, aber man erlaubte ihm, die Bibel und Macaulays „Englische Geschichte“ zu behalten. Inzwischen zog der Gefangene vor, Berg zu zupfen, anstatt Macaulays Schilderung der Revolution von 1688 zu lesen.“

— (Der Präsident geht spazieren.) Einem im „Temps“ veröffentlichten Bericht aus Mexiko entnehmen wir nachstehenden Bericht über den täglichen Spaziergang des Präsidenten Huerta: „... Plötzlich tritt in dem Straßenverkehr eine Stauung ein. Die Häupter entblößen sich: das Auto des Präsidenten erscheint. Es hält am Straßenrand. Der Chauffeur, ein Neger aus Louisiana, hat den Wagen noch nicht zum Stehen gebracht, und schon ist Don Victoriano Huerta mit jugendlicher Elastizität hinausgesprungen. In Gesellschaft des Generals Blanquet oder eines Ministers, oft auch in der eines persönlichen Freundes, macht er seinen gewohnten Spaziergang durch die San Franciscostraße bis zur 5. Mai-Avenue. Er bleibt vor einem Schaufenster stehen, er kauft eine Blume, die er ins Knopfloch steckt. Das ist in der Tat ein Mann, der keine Furcht kennt. Er kennt den furchtbaren Haß, von dem er umgeben ist. Auf Schritt und Tritt bedrohen ihn Revolver und Dösch, aber er tut, als ob er die Gefahr nicht kenne, und setzt gleichmütig seinen Spaziergang fort. Oft betritt er, bevor er wieder in den Wagen steigt, eine Schenke und trinkt, als echter Demokrat vor dem langen Schenkstisch stehend, in einem Zuge das berühmte Glas Kognak, um deswillen er von der hochmoralischen Presse so hart getadelte wird. Wenn man sich ihm nähert und ihm einen „Guten Abend!“ wünscht, gibt er den Gruß höflich zurück. Das also ist der Mann, der der allmächtigen Republik im Norden zu widerstehen wagt. Von hoher Statur, mit breiten Schultern und kräftigen Armen, macht er bei seinen wohlgezählten 70 Jahren den Eindruck eines Mannes von ausgezeichneter Gesundheit. Vor allem aber interessiert sein Gesicht mit den unbeweglichen Zügen und dem festen, durchdringenden, konzentrierten Blick unter den runden ungefaßten Brillengläsern. Falten kreuzen sich zwischen den gerunzelten Augenbrauen und zwei tiefe Runzeln führen von der Nasenwurzel bis zu den Mundwinkeln; wenn der Mund, der von einem kurzen, weißen Schnurrbart überschattet ist, sich ein wenig öffnet, sieht man jene weißen, breiten gesunden Zähne, die man bei den reinrassigen Indianern auch im Greisenalter noch findet.“

— (Eine russische Oper auf dem Lande.) Die Gesellschaft für Volksnüchternheit, eine in Rußland weit verbreitete Institution, die dem Alkoholmißbrauch zu steuern sucht und wegen ihrer Unterhaltungsabende viel Zuspruch erfährt, erzählt in ihrem letzten Bericht, daß im Gouvernement Perm, im Dorfe Aramilst, Bezirk Zelaterinburg, Glinkas bekannte Oper „Das Leben für den Zaren“ aufgeführt worden sei. Die Hauptrollen wurden von Bauern dargestellt, in ihnen wirkten ein Fuhrmann von der Mühle, ein Arbeiter der dortigen Tuchfabrik, eine Weberin derselben Fabrik und die Frau des Lehrers. Der Chor bestand aus Schülern und Bauern des Dorfes Aramilst und Arbeitern der Tuchfabrik. Die Proben dauerten zwei Monate; vorher hatte sich niemand mit seiner Rolle bekannt gemacht. Bei den Proben waren stets viele Zuschauer aus dem Dorfe zugegen und bei der Vorstellung besonders viele Bewohner der Umgegend; alle Plätze waren vergeben, viele Besucher konnten keinen Platz finden. Die Darstellung übte auf die

Das Erwachen.

Roman von Matthias Blank.

(44. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Können Sie die Zeit genau bestimmen?“

„Ja! Es war die Nacht vom 2. Juli. Ich kann nur nicht sagen, ob es ein paar Minuten vor drei Uhr oder nach drei Uhr gewesen war,“ erklärte Wilhelm Bornschelegel.

„Würden Sie diesen Mann sofort wiedererkennen, wenn Sie ihm begegneten?“

„Ja!“ versicherte der Zeuge. „Ich hatte ihn auch sofort erkannt, als ich in das Zimmer gekommen war.“

„Sie haben ihn sogleich wiedererkannt?“

„Ja!“

„Können Sie sich nicht irren?“

„Nein!“

Der Untersuchungsrichter wandte sich an Manfred Süßkind:

„Sie aber behaupten, Sie hätten sich von Fritz Hapfingier nach dem Reichstagsufer zu entfernt. Sie könnten also gar nicht gesehen worden sein?“

Manfred Süßkind trat einen Schritt vor:

„Nein! Ich kann das nicht gewesen sein.“

„Aber der Zeuge hatte Sie sofort erkannt. Sie haben es doch selbst gehört.“

„Dann muß er sich geirrt haben.“

Jetzt meldete sich Wilhelm Bornschelegel:

„Verzeihen Sie, Herr Untersuchungsrichter! Aber den hier hatte ich nicht gemeint, sondern den anderen. Der mit dem dunklen Spitzbart war es gewesen.“

Dabei wies er mit der Hand nach dem Rechtsanwalt Hans Forsten.

Hörer einen sehr starken Eindruck aus und mußte oft wiederholt werden. Am Jubiläumstage der Romanovs wurde die Oper unter freiem Himmel bei 15 Grad Kälte vor 2000 Hörern aufgeführt. — Dieser erste Versuch einer Opernaufführung im Dorfe mit eigenen ländlichen Kräften hatte vollen Erfolg und fand bald Nachahmung. Einzelne Szenen dieser Oper gingen bald in vielen Dörfern des Gouvernements Perm über die Bühne, stets mit eigenen Kräften.

— (Ein amerikanisches Frauenbataillon.) Unter den Frauen Amerikas ist über Nacht militärischer Ehrgeiz erwacht und hat zur Bildung eines Frauenbataillons geführt, das zwar einstweilen kaum Kompaniestärke erreicht, aber — wenn der Zustrom anhält — in kurzer Zeit zu einem vollzähligen Regiment angewachsen sein wird: dem „First Regiment of United States Columbians“. Die Führerin der Truppe ist Frau J. Hungerford Milbank, die im „American Magazine“ ihre Absichten schildert und von vornherein betont, daß dieses amerikanische Frauenregiment nichts mit der Suffragettenbewegung zu tun hat. Die militärische Organisation der Frauen verfolgt gleichsam psychologische und erzieherische Zwecke: sie will in der Frau gewisse Charakterzüge entwickeln und stärken, die im allgemeinen beim weiblichen Geschlechte nicht frei entfaltet sind. Frau Hungerford Milbank ist im übrigen der Überzeugung, daß die Frau den Strapazen des Soldatenlebens durchaus gewachsen ist, ja, daß die Frauen bei richtiger Ausbildung außerordentlich tüchtige und leistungsfähige Soldaten abgeben. Gewiß schwebt der Begründerin der weiblichen Armee als letztes Ziel vor Augen, daß die Frauen im Notfall an der Seite ihrer Männer, Väter und Brüder zur Verteidigung des Vaterlandes ins Feld ziehen, aber dieses Ziel liegt in weiten Fernen. Einstweilen hält die Frauenkompanie einmal wöchentlich, und zwar Sonnabend nachmittags und abends, ihre Übungen ab, Sergeanten und Unteroffiziere der aktiven Armee bilden die Frauen aus, exerzieren mit ihnen, veranstalten Marsche und Felddienstübungen, und wenn die Zahl der weiblichen Soldaten zur Bildung größerer taktischer Einheiten ausreicht, wollen Offiziere der amerikanischen Nationalgarde die weitere Ausbildung führen. „Dann, wenn wir bewiesen haben werden, daß auch wir Frauen gehorchen und exerzieren können, dann werden uns alle Wege offen stehen. Gewiß, es ist wahr, ich möchte bestimmte männliche Charakterzüge an unseren Frauen entwickeln, ohne die weiblichen Wesenseigentümlichkeiten aufzugeben. Die Männer haben Eigenschaften, die auch wir brauchen. Die Männer sind gründlich, können den Blick auf eine bestimmte Aufgabe richten, bis die Aufgabe gelöst ist, während die Frauen dabei nach allen Seiten und rückwärts schauen. Männer können einen Fehler, den sie begangen haben, offen zugeben, Frauen fast nie. Die Männer sind großmütiger, können unerfreuliche Geschehnisse vergessen, können verzeihen, während die Frauen nachtragend sind. Darum glaube ich im übrigen auch, daß die Frauen grausame und erbarmungslose Kämpferinnen sein würden. Die Männer können Unterordnung ertragen, ihre Medizin nehmen, während die Frauen maulen und rechten: und alles das wird durch militärische Zucht sich ändern und die Frauen lehren, zu schweigen, zu handeln und sich der Allgemeinheit einzuordnen.“

— (Wie man raucht.) „Durch die Nase!“ behauptet der Anfänger. Und er ist stolz darauf; bis ihm übel wird und er einen verschwiegenen Ort aufsucht. — „Durch die Lunge; der Genuß ist größer!“ sagt der Zigarettenraucher, selbst wenn er zehn für zehn raucht. — „Mit den Augen; jeder Raucher will helle Farben!“ schimpft der Zigarettenfabrikant und bestellt einen neuen Ballen ungereifte Tabakblätter zum Bleichen. — „Aus der Spitze!“ sagt der noble Stumpensammler. — „Zur gu-

„Dieser?“ Dabei lachte der Untersuchungsrichter. „Nun ist Ihnen aber ein noch größerer Irrtum passiert. Jener Herr ist nur der Verteidiger des Verhafteten; er kann gar nicht in Betracht kommen.“

Aber Hans Forsten selbst hatte nicht lachen können; es schien wohl, als verzerrte er sein Gesicht. Aber es war kein Lachen. Er sprach dabei auch kein Wort.

Der Zeuge schaute ihn nochmals an; dann schüttelte er den Kopf und sagte:

„Ich könnte es aber beschwören, daß er genau so ausgesehen hätte.“

„Dann wird es eben eine zufällige Ähnlichkeit sein,“ erklärte der Untersuchungsrichter.

„Wenn ich ihn laufen sehen könnte, dann würde ich ihn bestimmt erkennen.“

„Jener dort kann es also nicht gewesen sein?“

„Nein!“

Nun wandte sich der Untersuchungsrichter an den Rechtsanwalt:

„Sie werden diese originelle Wendung sicherlich nicht tragisch nehmen. Ob die Zeugenaussage für Ihren Mandanten von Nutzen ist, werden Sie am besten beurteilen können.“

Als dann der Zeuge Wilhelm Bornschlegel seine Aussage noch mit seinem Namen unterzeichnet hatte, wurde Manfred Süßkind in seine Zelle zurückgeführt.

Hans Forsten begleitete ihn die Treppe hinunter; er hätte dabei gern irgend etwas gesprochen, aber es waren fast keine Worte über seine Lippen gekommen; er konnte nur die Fragen des Verhafteten erwidern und tat auch dies nur mit einem gesenkten Blick.

ten Hälfte; der Rest ist nikotinhaltig!“ sagt der Verschwenker und der Kenner. Auch der Parvenu raucht nur bis zur Hälfte; warum, weiß er aber nicht. — „Bis nichts mehr dran ist!“ sagt ein anderer „Kenner“. Man erkennt ihn daran, daß die eine Hälfte seines Hängeschnurrbartes angeraucht ist. — „Borne g'raacht und hinne g'faut!“ sagt der Genießer. — „An der Zigarre eine Stunde lang!“ sagt der Geizige. — „Mit Verständnis die wenigsten!“ behauptet der Trafikant.

— (Berliner Schulhumor.) „Weshalb heulst du denn so, Junge?“ fragt der Rektor einer Volksschule einen vor dem Klassenzimmer stehenden kleinen Abschüßen. „Weil ich muß draußen steh'n,“ ist die schluchzende Antwort. „Wer ist denn dein Lehrer?“ „Aee,“ kopschüttelt der Junge, „ich hab' jo keen'n Lehrer, mir lern't'n Mächen.“ — „Mläre Schmidt,“ wendet sich die Klassenlehrerin Fräulein E. an ein unsauber und unappetitlich aussehendes schwarzhaariges Mädchen, „du solltest dich was schämen, in einem solchen Zustande nach der Schule zu kommen. Du riechst ja förmlich nach Schmutz.“ Am anderen Tage schreibt die tiefbeleidigte Mutter: „Freilein, meine Kläre is keene Rose nich. Sie sollen ihr ja auch nich riechen, Sie sollen ihr lernen.“ — In den Berliner Gemeinde- und Volksschulen wird seit den letzten Jahren sehr auf Zahnpflege geachtet. Die kleine Lisbeth Müller wird von der Lehrerin darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich eine Zahnbürste anschaffen und es der Mutter sagen solle. Kurze Zeit darauf fragt die Lehrerin Lisbeth, ob sie jetzt im Besitz einer Zahnbürste sei. „Aee, Freilein,“ erwiderte Lisbeth, „Mutter sagt, wenn man mit sowas erst anfängt, denn gewöhnt sich dran, und des sollt' ich nich.“

Johannistag.

Von A. Karst. (Nachdruck verboten.)

Herodot erzählt, daß die alten Ägypter bei ihren Festlichkeiten, wenn die Lust und Freude den Höhepunkt erreicht hatten, eine Mumie in den Saal bringen ließen, um die Gäste inmitten des Überschwanges der Freude und der Lust an die Vergänglichkeit alles Irdischen zu erinnern. Was die Mumie für die Zecher, das ist für uns alle der Johannistag, eine Mahnung zur stillen Betrachtung, ein Wink, inmitten der Sommerpracht nicht zu vergessen an des Winters Not, an die Vergänglichkeit alles Mühsens und alles Seins.

Noch hat der Sommer seinen Höhepunkt nicht erreicht, noch stehen die Bäume in Blüte, noch harren sie der Früchte, die kommen sollen. Der Juli, der August, die glühendste Zeit des Jahres, die eigentlichen Sommermonate, liegen noch vor uns. Weit ab in der Ferne erst droht der neblige November, drohen die frostigen Zeiten des Eises und des Schnees. Und mitten in diese Pracht hinein schießt uns der Himmel die Mahnung: Die Sonne wendet sich dem Abstieg zu, der Höhepunkt ist überschritten, denke da an, daß von Tag zu Tag die Schatten länger werden, daß von Tag zu Tag der Herbst näher heranrückt. Denke daran, gerade jetzt, in der schönsten Jahreszeit, da ringsum alles blüht, da noch viele, viele Tage voll Sonnenglanz und Sonnenglut dir bevorstehen.

Die Symbole des Johannistages knüpfen an die Vorgänge in der Natur an, und darum tragen sie alle den gewissen melancholischen Schimmer, den leisen Zug von Trauer und Resignation, der sich stets an den Niedergang knüpft. Wohl lobern auch am Johannistage die Feuer wie einst im März, am Tage der Frühjahrsferienwende, aber die Flamme steigt nicht mehr himmelwärts. Nicht die jubelnde Freude ist es, die Befreiung aus Wintersnot verkündet, die vom Frühling zu erzählen weiß, von hellem Sonnenschein und Vagelsingen und

„Glauben Sie, daß durch diese Aussage meine Schullosigkeit bewiesen werden kann?“

Da irrten die Blicke des Rechtsanwalts über die steinernen Treppenstufen; und seine Stimme klang rau und heiser:

„Ich hoffe es.“

„Habe ich meine Freilassung zu erwarten? Sie müssen begreifen, daß ich eine junge Frau habe, die sich nach mir sehnt, da wir uns eigentlich erst ganz gefunden hatten, als das Schicksal uns trennte.“

„Ja! Ja! Ich hoffe auch das! Sie sollen — nicht mehr lange ein Gefangener sein.“

Und Hans Forsten dachte dabei an seine Braut.

Vor der Tür in das Zimmer des Arrestverwalters hatte Manfred Süßkind noch die Hand des Rechtsanwalts ergriffen:

„Tun Sie, was in Ihrer Macht liegt. Geld brauchen Sie nicht zu sparen. Aber sorgen Sie, daß ich bald frei werde, denn in der Einsamkeit jener Gefängniszellen geht man zugrunde!“

„Ich werde tun, was ich kann,“ hatte der Rechtsanwalt noch hervorgewürgt.

Und da er allein war, atmete er auf; dabei hatte er die Lippen aufeinandergepreßt.

Er wußte nur, daß jetzt alles über ihn zusammenstürzte, daß der Boden unter seinen Füßen wankte, daß er die letzte Hoffnung hatte entgleiten sehen. Er war damals aus einer wirklich verübten Tat aufgeschreckt.

Der Ring hatte sich dicht um ihn geschlossen.

(Fortsetzung folgt.)

froher Liebeslust. „Notfeuer“ nannten die Alten die Feuer, welche am Johannistage auf den Berggipfeln loderten. Der Mittag des Jahres ist kein Fest der Jugend, wenn sie ihn auch feiert, froh und gedankenlos, wie eben die Jugend ist, die die Feste nimmt, wo sie sie findet. Der Johannistag ist der Tag der Menschheit, die, im Vollbesitz der Kraft auf der Höhe des Lebens stehend, bereits den Abstieg vor sich sieht, mögen auch viele, viele Jahre voll Segen und Arbeit noch zwischen dem Heute und dem Tage liegen, da sich des Alters Schnee auf das Haupt herabsenkt. Doch dem sei, wie es wolle: des Lebens Höhepunkt kennt nicht mehr der Jugend sorgenloses Genießen. Der Mensch, der im Mittag steht, der weiß es, daß das Leben kein Spiel ist. Er kennt die Sorge um's Heute, er kennt die Sorge um die morgige Zukunft. Wenn er die Flamme zum Himmel auslodern läßt, dann ist dies nicht ein Symbol der Lust, eher eine Mahnung, ein Gebet, wenn man will. Not und Sorge auf allen Wegen. Der Hagelschlag droht den Feldern, noch ist die Ernte nicht unter Dach, und allüberall lauern böse Gewalten. Die soll das heilige Feuer vertreiben: Notfeuer!

In den Alpenländern ist eine Sitte wohl heute noch gebräuchlich, welche die Johannistfeuer treffend symbolisiert: Ein strohumwickeltes Rad wird angezündet und den Berg hinabgewälzt. Vielleicht ist es ein Bild des Sonnenballs, der an diesem Tage die absteigende Bahn betritt. Jedenfalls kennzeichnet es trefflich den Charakter des Tages.

Die christliche Kirche feiert den Johannistag nicht eigentlich als Festtag, wenigstens nicht mehr in unserer Zeit. Früher, als die heidnische Überlieferung noch lebendiger war, mag dies anders gewesen sein. Das tiefe Verständnis für die heidnische Naturreligion, der poetische Symbolismus der ersten Kirchenväter zeigt sich im strahlendsten Lichte gerade am Tage der Sonnenhöhe. Warum wurde der 24. Juni zum Gedächtnistage Johannes des Täufers gewählt, des Vorgängers Christi? Weil gerade sein Geschick so recht der Stimmung des Tages sich anschließt. Ein Satz aus dem Evangelium Johannes soll die Anregung gegeben haben, gerade jenen Tag Johannes dem Täufer zu weihen, an welchem sich die Sonne zum Abschied rüftet. Es ist das der Abschnitt im dritten Kapitel, wo der Täufer zum Volke die Worte spricht: „Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen.“

Das ist das Schicksal alles Lebendigen, welches auf der Höhe des Lebens angelangt ist. Die Höhe des Lebens, ach, sie duldet kein Verweilen, sie ist ein Punkt nur, ein Moment, und dann kommt der Abstieg. Hinten nach aber drängt die Jugend, drängen die, die kommen, in gedankenloser Erbarmungslosigkeit.

Es ist eigentlich zu verwundern, daß die Person Johannes des Täufers bisher so wenig die dichterische Phantasie beschäftigte. Was Wilde in seiner Salome uns vorführt, das ist nicht der biblische Johannes, ganz und gar nicht. Der ist mehr als der asketische Gegenpart zu der perversten Sinnlichkeit am Hofe des Herodes. Johannes der Täufer ist vielmehr ein Mann, der sein ganzes Ich einem Lebenswerk gewidmet hat, von dem er weiß, daß er es nie wird vollenden können, ein Mann, der sich nicht nur willig, nein freudig dem Größeren beugt, dem Schüler, den er selber getauft und geweiht hat. Er gehört zu den seltenen Menschen, die das Ziel ihrer Arbeit höher stellen als die eigene Person. So wird er zum Repräsentanten des uneigennütigen, der Allgemeinheit dienenden Strebens, und sein Gedächtnistag ist das Sinnbild des ewigen Feuers, das im Absteigen noch die neue, schönere Sonne sieht, die nach ihr am Himmel emporsteigt.

Kokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Zum politischen Konzeptsdienste.) Seine Excellenz der Minister des Innern hat den k. k. Bezirkskommissär der politischen Verwaltung in Krain Doktor Heinrich Schäffer zur Dienstleistung in das k. k. Ministerium des Innern einberufen. — Seine Excellenz der Landespräsident im Herzogtume Krain hat den k. k. Bezirkskommissär Dr. Leopold Zuzel in Stein zur Dienstleistung bei der k. k. Landesregierung in Laibach einberufen und den k. k. Landesregierungs-konzipisten Dr. Josef Hubad von der Landesregierung zur Bezirkshauptmannschaft in Stein versetzt.

— (Sitzung des k. k. Landesschulrates für Krain vom 15. Juni.) Definitiv angestellt wurden die Lehrerinnen: Gabriele Treo in Aßling, Jda Papula in Großlup, Anna Hirschmann in St. Lamprecht, Emilie Kaliger in Log, Marie Zorc in Seisenberg, Marie Podlogar in Stranje und Leopoldine Podobnik in Tschudenberg. — Zu Oberlehrern wurden ernannt: Raimund Mezan in Banjaloka, Leopold Marn in Großlup, Andreas Wilfan in St. Martin unter dem Großlahenberge (extra statum), Leopold Hladnik in Sairach, Max Roman in Stranje und Karl Ornjač in St. Veit bei Zilze. — Im Kompetenzwege wurden versetzt: der Oberlehrer Stanislaus Brhovec von Hinnach in gleicher Eigenschaft nach Log und der Oberlehrer Theodor Kazič von Kal bei Johannistal als Lehrer nach Lößlich-Sagor. — Beschlüsse wurden gefaßt in betreff der Zuerkennung von Quinquennalzulagen sowie in betreff der Bestätigung im Lehramte und Zuerkennung des Titels Professor an Mittelschullehrpersonen, in betreff der Unterbringung der Volksschule in Lusttal und in betreff der Umschulung der Ortschaft Erobotnik. — Schließlich wurden mehrere Disziplinarfälle der Erledigung zugeführt.

— (Entscheidung über Gesuche um Erhebwilligung.) Nach § 40 W. G. ist die Verehelichung vor dem Eintritt in das stellungspflichtige Alter und während der Dauer der Stellungspflicht grundsätzlich nicht gestattet; doch kann die Erhebwilligung bei rüchrichtswürdigen Umständen vom Minister für Landesverteidigung erteilt werden. Zur Durchführung dieser Bestimmungen hat das Ministerium für Landesverteidigung mit einem vor kurzem hinausgegebenen Erlasse nachstehendes angeordnet: 1.) Die Gesuche um Erhebwilligung sind, mit den erforderlichen Belegen versehen, bei der zuständigen politischen Bezirksbehörde einzubringen, die sie nach Prüfung der Verhältnisse unter Antragstellung mit tunlichster Beschleunigung der vorgesetzten politischen Landesbehörde vorgelegt. Hiezu wird bemerkt, daß gemäß § 86 W. G. solchen Gesuchen die Stempel- und Gebührenfreiheit zukommt und daß auch die zur Begründung der Gesuche dienenden Behelfe, wie Familien-Auskunftsbogen, Grundbuchsauszüge, ärztliche Zeugnisse, Reverse etc., wenn sie nur zu diesem Zwecke dienen, von dem Stempel und unmittelbaren Gebühren bedingt befreit sind; diese Behelfe haben daher im Sinne der Stempel- und Gebührengesetze und Verordnungen mit dem Vermerke „Stempel- und gebührenfrei in Behrungsangelegenheiten“ versehen zu sein. 2.) Zur Entscheidung über Gesuche um die Erteilung von Erhebwilligungen nach § 40 W. G. werden die politischen Landesbehörden delegiert. 3.) Diese haben sich in allen Fällen, in denen sie eine solche Bewilligung erteilen, ausdrücklich auf die vom Ministerium für Landesverteidigung hiemit generell erteilte Ermächtigung zu berufen. Nach der Verlautbarung dieser Delegation im zweiten Nachtrage zu den W. B. I. wird die bezügliche Bestimmung der Behrsvorschriften zu beziehen sein. Im Falle der Verweigerung der angeführten Erhebwilligung ist die binnen vier Wochen einzubringende Berufung an das Ministerium für Landesverteidigung einzuräumen, und gelten diesfalls die Bestimmungen des Gesetzes vom 12. Mai 1896, R. G. Bl. Nr. 101.

— (Vom Staatseisenbahnrate.) Wie uns aus Wien gemeldet wird, hat Seine Excellenz der Eisenbahnminister den Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Laibach, Ivan Knez, zum Mitgliede des Staatseisenbahnrates und den Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Laibach, Kamillo Pammer, zum Ersatzmann dieser Körperschaft ernannt.

— (Werkvolkschule in Idria.) Wie wir erfahren, hat Seine Excellenz der Minister für öffentliche Arbeiten den Lehrer an der l. l. Werkvolkschule in Idria Josef Novak zum Direktor der Werkvolkschule für Knaben ernannt und ihm gleichzeitig eine Stelle der ersten Gehaltsklasse im Stande des Lehrpersonales der vorgenannten Werkvolkschule verliehen. Da Direktor Novak dormalen als Bezirksschulinspektor fungiert und für die Dauer dieser Verwendung beurlaubt ist, hat Seine Excellenz bis auf weiteres mit der Leitung der Werkvolkschule für Knaben den bisherigen interimistischen Leiter dieser Schule, Rafael Gostisa betraut. — Gleichzeitig hat Seine Excellenz den nunmehrigen Leiter der Werkvolkschule für Knaben Lehrer Rafael Gostisa aus der dritten in die zweite Gehaltsklasse, die Lehrerin Maria Plešková-Čržel aus der vierten in die dritte Gehaltsklasse befördert und mit der Rechtswirksamkeit vom 1. Juli 1914 angefangen die Supplentin Charlotte von Koschin zur definitiven Lehrerin mit den Bezügen der vierten Gehaltsklasse ernannt.

— (Vom Volksschuldienste.) Der l. l. Bezirksschulrat in Tschernembl hat an Stelle des krankheitshalber beurlaubten Lehrers Johann Riglar die Lehrsupplentin Franziska Bezlaj zur Supplentin an der Volksschule in Semič bestellt.

— (An der l. l. Staatsoberschule in Laibach) finden die Einschreibungen für die erste Klasse Sonntag den 28. d. M. von 9 bis 12 Uhr vormittags statt. Auswärtige Schüler können auch schriftlich angemeldet werden, nur müssen sie sich vor der Aufnahmeprüfung am 4. Juli in der Direktionskanzlei persönlich vorstellen. — Alle näheren Auskünfte erteilt die Direktion.

— (Am l. l. Kaiser Franz Josef-Staatsgymnasium in Krainburg) finden die Einschreibungen für die erste Klasse Donnerstag den 2. Juli von 2 bis 5 Uhr nachmittags statt. Auswärtige Schüler können auch schriftlich angemeldet werden. Die Aufnahmeprüfungen werden am 4. Juli von 8 Uhr an abgehalten werden. Alle näheren Auskünfte erteilt die Direktion.

— (Zur Eröffnung der Krankenpflegeschule im landwirtschaftlichen Krankenhaus.) Die große Bedeutung der Krankenpflegeschulen und eines sozial hochstehenden Krankenpflegeberufes hat der Direktor des l. l. allgemeinen Krankenhauses in Wien, Herr Dr. Eduard Meder, in dem einleitenden Vortrage betont, den er in der Krankenpflegeschule des Wiener l. l. Krankenanstaltsfonds gehalten hat. Wir wollen aus seinem Vortrage nur zwei Absätze wiedergeben. — „Die Fürsorge für Hilfsbedürftige, insbesondere die Pflege armer Kranker, ist jeweils ein Gradmesser der Kulturstufe eines Volkes und seiner sozialen Verhältnisse. Der gegenwärtige Zeitpunkt ist bedeutungsvoll für den kulturellen Fortschritt in unserem Vaterlande. Die Krankenfürsorge erfährt durch Gründung von Pflegeheimen unter staatlicher Führung und Festsetzung einer staatlichen Prüfung in diesen Schulen eine wesentliche Hebung. Für die Krankenpflege beginnt eine neue Zeit, da ihr durch diese Einrichtungen eine feste Grundlage zu geistlicher Weiterentwicklung gegeben ist. Als zarte Pflanze ist diese Gründung in den Boden gesenkt worden, sie bedarf der sorgfamen Wartung. Doch der Boden ist fruchtbar und gut bebaut, viele Menschen

mit sittlich ernstem Streben und warmer Nächstenliebe sind bereit, sich in diese Wartung zu teilen. Es ist daher die Hoffnung begründet, daß in den nächsten Jahren ein mächtiger Baum zur Entwicklung kommt, dessen Früchte schon in naher Zukunft der leidenden Menschheit zum Wohle gereichen werden.“ — „Die Frauenbewegung der Gegenwart drängt mächtiger denn je zur Betätigung der Frau im Berufs- und öffentlichen Leben. Für viele Tausende Frauen ist in unserem Vaterlande der Platz frei in einem Berufe, der seiner Art nach in Frauenhände gehört, seiner Wertigkeit nach die unverheiratete Frau auf gleiche Stufe zu stellen vermag wie die verheiratete Frau als Gattin und Mutter. Den Kranken zu nützen als wahre und unentbehrliche Helferin des Arztes, Notleidenden und Hilflosen Ratgeberin und Stütze zu sein, mitzubauen am allgemeinen Volkswohle durch Anwendung und Verbreitung praktischer Hygiene in die Familien aller Volksschichten als Kranken- und Fürsorgeschwester, ist Arbeit, die ehrt und den Berufenen Befriedigung gewähren muß. Ich kann mir nicht denken, daß unsere Frauenbewegung nicht zu dem schönsten weiblichen Arbeitsfelde drängen und jene Kräfte mobil machen sollte, die wir in diesem Dienste brauchen, die durch häusliche Erziehung und ausreichende Schulbildung für den ersten Pflegeberuf vorbereitet, durch die Liebe zum Berufe hiefür geeigneten Frauen. So ist, wie eingangs erwähnt, der Boden für die Gründung unserer Krankenpflegeschule günstig und vorbereitet, die zurechtliche Hoffnung auf deren Gedeihen daher eine berechtigte.“ Durch diese Worte ist die Bedeutung der Krankenpflegeschulen vortrefflich gekennzeichnet. Sie haben den Zweck, den Krankenpflegeberuf auf jene soziale Stufe zu heben, die er schon seit Jahren in England, Frankreich und Deutschland einnimmt. Den Absolventinnen der Schule, die eine staatliche Diplomsprüfung ablegen, eröffnet sich ein neuer, hochgeachteter, materiell gesicherter Beruf, der intelligenten, ethisch hochstehenden Frauen mit ausreichender Schulbildung als eigentlicher Frauenberuf erstrebenswert wird. Daraus entspringt das Interesse der Frauenvereine für diese Artion. Die Krankenpflegeschule im landwirtschaftlichen Krankenhaus wird im Monate September eröffnet werden. Bisher haben sich bereits 16 Bewerberinnen gemeldet, doch haben intelligente Mädchen und Frauen mit entsprechender Schulbildung noch immer die Möglichkeit, in die Schule aufgenommen zu werden.

— (Die krainische Advokatenkammer) hielt Montag, den 15. d. M. ihre ordentliche Plenarversammlung ab. Der Präsident Herr Dr. Majaron eröffnete nach drei Uhr die Versammlung und konstatierte ihre Beschlußfähigkeit. Nach Begrüßung der erschienenen Kammermitglieder gedachte er mit warmen Worten der seit der letzten Plenarversammlung verstorbenen Kollegen, der Herren J. P. Bencajz und Dr. Gof, insbesondere auch des Herrn Dr. Kusar, der seit dem Jahre 1898 dem Disziplinarrate der Kammer als Mitglied angehörte und auch die Stelle des Obmannstellvertreters der slovenischen Advokatenvereinigung bekleidete. Die Anwesenden erhoben sich zum Zeichen der Trauer von ihren Sitzen. — Auf der Tagesordnung befand sich als erster Punkt der Geschäftsbericht des Kammerausschusses für die Zeit vom 31. Mai 1913 bis 1. Juni 1914, der verlesen wurde. In dieser Zeit gelangten durch das Präsidium, bezw. den Ausschuß 571 Eingaben zur Erledigung. Die Zahl der Advokaten im Kammerprengel beträgt derzeit 48, die der Kandidaten 57. Armenvertretungen wurden in 87 Strafrechts- und in 72 Zivilrechtsfällen verrichtet. Der Bericht, der auch die Standesbeschwerden und ihre Erledigungen, ferner die Korrespondenz mit den Behörden und den Schwesterkammern sowie die Beschlüsse des Kammerausschusses ausführlich schilderte, wurde ohne Debatten zur Kenntnis genommen. — Ferner wurden die Rechnungsabschlüsse für das vergangene Jahr genehmigt und zur Bedeckung des Voranschlages für das laufende Jahr ein Kammerbeitrag per 20 K festgesetzt. Der im Jahre 1908 gegründete Unterstützungsfonds der Kammer weist einen Zuwachs von 1320 K auf; gegenwärtig beträgt dessen Vermögen 3030 K. — Bei den Ergänzungswahlen für die nächsten drei Jahre wurden zum Kammerpräsidenten Herr Doktor Majaron, zu dessen Stellvertreter Herr Dr. Papez, als Ausschußmitglied Herr Dr. Krisper und als Ersatzmann Herr Dr. Triller wiedergewählt. In den Disziplinarrat wurden Herr Dr. Suher als Präsident, die Herren Dr. Krisper, Dr. Ravnihar und Dr. Papez als Mitglieder, Herr Dr. Novak als Ersatzmann einberufen. Zum Kammeranwalt wurde Herr Dr. Tekavčič, zu dessen Stellvertreter Herr Doktor Birc wiedergewählt. Sämtliche Wahlen erfolgten nahezu einstimmig. — Es wurden sodann Beschwerden von drei Kammermitgliedern gegen eine Verfügung des Kammerausschusses erledigt; gemäß dem Referate des Ausschußmitgliedes Herrn Dr. Birc wurde ihnen von der Plenarversammlung keine Folge gegeben. Aber eine Petition des Vereins der Advokatur- und Notariats-Beamten wurde auf Grund des Referates des Vizepräsidenten Herrn Dr. Papez beschlossen, daß ein Maximal-Arbeitsstag und die Entlohnung für die Überstunden nicht einheitlich dekretiert werden könne, daß jedoch die Mehrarbeit jedenfalls entsprechend zu honorieren sei. — Bei der Eventualia entspann sich eine lebhafte Debatte über die Bildung der Militärverteidigerlisten und über die diesbezügliche Note der steiermärkischen Advokatenkammer. An der Wechselrede beteiligten sich die Herren Doktoren Svigelj, Triller, Krisper, Birc und Tavčar, von denen einige konkrete Anträge stellten. Nach der Erklärung des Kammerprä-

sidenten, daß diese Angelegenheit demnächst in der Sitzung der Delegation der österreichischen Advokatenkammern zur Sprache kommen werde, wurde die Beschlußfassung aufgeschoben und hierauf die Versammlung um 1/46 Uhr geschlossen.

— (Leichenbegängnis.) Gestern nachmittags wurde unter großer Beteiligung die sterbliche Hülle des Herrn fürstbischöflichen Konsistorialrates Kanonikus Thomas Kajič auf den Friedhof zum Hl. Kreuz zu Grabe geleitet. Nachdem der Alumnus-Sängerchor des hiesigen fürstbischöflichen theologischen Seminars vor dem Sterbehause ein slovenisches Trauerlied gesungen hatte, wurde die Leiche in feierlicher Weise in die Domkirche überbracht, wo Herr Dompropst Sajovic unter großer Assistenz eine Nocturne zelebrierte. Zu der Leichenfeier waren außer dem höheren und niederen weltlichen und Ordensklerus aus Laibach und vom Lande u. a. folgende Herren erschienen: Seine Excellenz Landespräsident Baron Schwarz, Hofrat Graf Chorinskij, Hofrat Landtagschulinspektor Hubad, Landesregierungsrat Krementsel, Bezirkshauptmann Krefse, Landeshauptmannstellvertreter Dr. Lampe, Landesauschubbeisitzer Dr. Pegan, Reichsratsabgeordneter Kommerzialrat Povše, Reichsratsabgeordneter Gostinčar, Landtagsabgeordneter Dr. Gregorič, der Präsident der Landsbank Pollak, Gymnasialdirektor Dr. Bozaj, Landesämterdirektor Zamida, Musealdirektor Prof. Dr. Mantuani, Regierungsrat Dr. Detela, Advokat Dr. Papez, Gemeinderat Kržar, kais. Rat Kröger und überdies so viele Trauergäste, daß die Kirche nahezu gefüllt war. Nach beendeter kirchlicher Amte wurde der Sarg unter großem Geleite in den Leichenwagen überbracht, worauf sich der vom Herrn Dompropst Sajovic in Vertretung des auf einer Farnungsreise begriffenen Herrn Fürstbischöflichen geführte Kondukt in Bewegung setzte. Den außerordentlich langen Leichenzug eröffneten die Waisenkinder des hiesigen Leichtenhurnschen Institutes mit den Schulschwestern, dann folgten uniformierte landschaftliche Diener mit einem Trauerkranze, die Ordensbrüder des Franziskanerkonventes, die Alumnus des fürstbischöflichen Seminars, sodann zu Wagen der Alumnus-Sängerchor und gleichfalls zu Wagen die Domherren. Hinter dem Leichenwagen schritt die ganz besonders zahlreich vertretene höhere und niederere weltliche und Ordensgeistlichkeit, u. a. die Herren Monsignore Zupan, Ehrenomherr Dr. Svetina, Domherr Prof. Kržič, Konsistorialrat Prof. Dr. Perniceff, sodann die oben genannten weltlichen Honoratioren unter Führung des Herrn Hofrates Grafen Chorinskij, ferner Abordnungen der Pfarrkinder in Moräutsch usw., überhaupt Trauergäste in großer Zahl.

— (Reisen des Flottenvereines.) Die Dalmatienreise, für die ein großer Separatdampfer des österreichischen Lloyd gemietet wurde, findet in der Zeit vom 23. bis 30. August statt und führt von Triest nach Pola, Brioni, Sebenico, Traid, Spalato, Lissa, Gravosa, Ragusa, Cattaro, Zara und zurück nach Triest. Außerdem finden in der zweiten Hälfte Juli eine Lehrreise und eine Schülerreise nach Triest, Pola, Brioni, Abbazia und Fiume statt. Ausführliche Prospekte sind durch das Sekretariat des österreichischen Flottenvereines, Wien, IX., Schwarzspanierstraße 15, oder durch die Ortsgruppe „Laibach“ zu beziehen.

— (Zur Frage der krainischen Zuderindustrie) erhalten wir folgende Zuschrift: Vor wenigen Tagen brachten Laibacher Blätter mehrfache Notizen, betreffend die zu gründende krainische Zuderindustrie. Dies veranlaßt uns, um freundliche Veröffentlichung nachfolgender Zeilen zu bitten: Von allem Anfang an vertraten die Autoren der gedachten Aktion den Standpunkt, die Gründung krainischer Zuderfabriken sollte ein rein wirtschaftliches Unternehmen bleiben, auf das der Kampf politischer Parteien nicht übergreifen dürfe. Nach diesem Grundsatz erging die Einladung zum Beitritt in das Gründerkomitee an Gutsbesitzer und Fachmänner, an einzelne führende Persönlichkeiten im Lande und an die Vorsteher der zunächst interessierten Gemeinden, ohne Unterscheidung der politischen Parteizugehörigkeit. Unter anderen waren dem Komitee auch mehrere aktive Politiker der slovenischen Volkspartei beigetreten. Doch scheint es, als hätte sich in dieser Partei eine einflussreiche Gegnerenschaft gegen das Projekt herausgebildet, denn noch vor der gründenden Versammlung vom 1. Oktober v. J. haben mehrere Herren der Volkspartei, aus dem Komitee wieder austreten zu dürfen. Gewiß gab der Einberufer hiezu keinen Anlaß. Übrigens beweist die Ende Dezember v. J. veröffentlichte Liste des Gründerausschusses, daß von einer separatistisch „liberalen“ Aktion nicht die Rede sein könne. Die Agitation für das geplante Unternehmen hat nicht wenig Mühe und Kosten verursacht. Ganz irrig ist indes die Meinung, der Gründerausschuh hätte 7000 K für die Gründungsvorbereitungen subskribiert oder flüssig gemacht. Der Gründerausschuh hat durchaus keinen Betrag gezeichnet, noch einen solchen eingezahlt. In selbstloser Opferwilligkeit haben einzelne Herren, die ins Exekutivkomitee gewählt worden waren, mühevoll Agitationsarbeit geleistet; für die Barauslagen ist zum größten Teil der Vorstehende aufgetommen. Die Gegenagitation, die frühzeitig von verschiedenen Skeptikern im Lande eingeleitet worden war, hat unseren Standpunkt erschwert. Sie hat uns aber namentlich veranlaßt, langsamer und sicherer vorzugehen und weite Kreise für das Unternehmen zu interessieren. Inzwischen kam es infolge der verwickelten auswärtigen Lage zu äußerst ungünstigen Handelsverhältnissen im nahen Südosten. Eine Folge dieser desolaten Umstände

war die schwere Krise, die unsere österreichische Zuckerindustrie heimgejucht hat. Wir müssen hoffen, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse in naher Zukunft gesund und daß auch die so schwer geschädigte österreichische Zuckerindustrie die gewaltigen Verluste überwinden werde, die sie im heurigen Winter heimgejucht haben. Freilich kann dieser Genesungsprozeß noch längerer Zeit bedürfen. Darum fühlen wir uns verpflichtet, Anzeichen einer besseren Konjunktur abzuwarten. Die Beziehungen zu den außerkrainischen Interessenten bestehen nach wie vor, die Verhandlungen dauern an. Wir hoffen in Kürze unserem Ziele näher kommen zu können.

Laibach, 19. Juni 1914.

Fr. v. Sullje m. p. Dr. Jano Kersnik m. p.

(Evangelische Kirche.) Morgen gelangen bei dem um 10 Uhr vormittags stattfindenden Gottesdienst „Carghetto“ aus dem Doppelquartett Op. 65 von Ludwig Spohr, für Triobesetzung, bearbeitet von Alexander Eijennmann, und das Trio Op. 41 von Moje zum Vortrage.

(Produktion der Zöglinge der „Glasbena Matka“.) Montag den 22. d. M. um halb 8 Uhr abends findet im großen Saale des Hotels „Union“ die erste Produktion der Zöglinge der „Glasbena Matka“ mit folgendem Programm statt: 1.) Dvorák: Humoreske. Klavier Vortrag des Fräuleins Vladimira Brstovset (Schule Pavčić, 5. Klasse). 2. a) R. Savin: Romanca; b) Fr. Gerbić: Romanca. Klavier Vorträge des Fräuleins Danica Počivalnik (Schule Gerbić, 5. Klasse). 3. a) S. v. Kaan: Berceuse; b) G. Fr. Händel: Menuett. Violinvorträge des Fräuleins Anica Sabar (Schule Popšič, 3. Klasse). 4. a) Chopin: Marcia funebre; b) Mozart: Menuett aus der Sinfonie in Es-Dur. Klavier Vorträge (sechshändig) der Fräulein Nilla und Helena sowie des Herrn Franz Potočnik (Schule Pavčić). 5.) R. Böhm: Ritornell. Violinvortrag des Herrn Mirko Hribar (Schule Bedral, 4. Klasse). 6. a) Moszkowski: Serenade; b) Grieg: Norwegischer Tanz. Klavier Vorträge des Fräuleins Nilla Potočnik (Schule Pavčić, 5. Klasse). 7. a) Dr. B. Jpavic: Na poljani; b) Ch. Gounod: Lied aus der Oper „Faust“; c) R. Goldmark: Die Quelle. Gesangsvorträge des Fräuleins Maria Birk (Schule Hubad, 2. Klasse). 8.) S. Heller: a) Barcarola; b) Impromptu. Klavier Vorträge des Fräuleins Miji Jurman (Schule Chlumec, 5. Klasse). 9. a) Seeling: Barcarola; b) Grieg: Valse-Impromptu. Klavier Vorträge des Fräuleins Nada Kolset (Schule Chlumec, 5. Klasse). 10.) Fr. Drbala: Souvenir. Violinvortrag des Herrn Zoran Hribar (Schule Bedral, 4. Klasse). 11. a) Schumann: Aus den Kinderjahren: Einschlafen des Kindes; b) E. Schütt: Etude mignone, Op. 16, Nr. 1. Klavier Vorträge des Fräuleins Zdenka Tomincet (Schule Trost, 6. Klasse). 12. a) Grieg: Im Rahne; b) F. S. Vilhar: Mrtva ljubav; c) R. Schumann: Labet mich nicht ein. Gesangsvorträge des Fräuleins Zora Kopač (Schule Hubad, 2. Klasse). 13. a) B. Novak: Aus Opus 5, Bagatellen Nr. 1; Bzpominka; b) Cajkovskij: Aus den Jahreszeiten: Die Ernte. Klavier Vorträge des Fräuleins Emilie Marolt (Schule Trost, 7. Klasse). 14.) P. Rode: Erster Satz aus dem Konzert Nr. 16. Violinvortrag des Herrn Fedor Gregorić (Schule Bedral, 5. Klasse). 15. a) E. Adamić: Nosturno; b) Haberbier: Frühlingserwachen. Klavier Vorträge des Herrn Rudolf Kolesa (Schule Gerbić, 8. Klasse). 16.) Rachmaninov: Polichinelle. Op. 3, Nr. 4. Klavier Vortrag des Herrn Anton Cerne (Schule Betran, 8. Klasse).

(Entgleisung.) Auf der Strecke zwischen Salloch und Laase fuhr gestern nachmittags die Lokomotive eines Lastzuges an einen Bahnwagen auf und entgleiste. Ein weiterer Unfall ereignete sich nicht.

(Späße eines Elefanten.) Bei dem gestern erfolgten Abtransport des Zirkus Kludsky brach ein Elefant auf der Wienerstraße den Mautschranken ab und warf einen dort gestandenen Schotterwagen um. Von Kindern geneckt, lief er ihnen nach und geriet auf die Lastenstraße, wo er in die Küche eines Bahnmagazinsmeisters einbrach. Er fraß vom Herde eine ziemlich beträchtliche Portion Fischen und einen Strudel auf; wohingegen ihm das in einer Kasserolle befindliche Sauertrout weniger behagte zu haben schien, weil er das Verhältnis an den Pfafend schleuderte. Nachdem er in der Küche noch etliche Verwüstungen angerichtet hatte, wurde er abgeholt und ließ sich ruhig abführen. Der Zirkuseigentümer mußte den Bahnmagazinsmeister für die Späße seines Elefanten mit 70 K Schadlos halten.

(Aus der Sitzung des Bezirksschulrates Rudolfswert vom 18. d. M.) Nach Verifizierung des Sitzungsprotokolles vom 26. März wird die kurrente Erledigung der wichtigsten Geschäftsstücke genehmigend zur Kenntnis genommen. Zwei weiblichen Lehrkräften wird die Ehebewilligung erteilt. Mehrere Geldaushilfsgesuche und das Gesuch einer Handarbeitslehrerin um Erhöhung der Remuneration werden dem Landeslehrerkollegium befürwortend vorgelegt. Mehrere Inspektionsberichte des Bezirksschulinspektors Strufelj werden zur Kenntnis genommen. Das Programm der Bezirkslehrerkonferenz wird nachträglich genehmigt.

(Der Bildungsverein „Kranj“ in Krainburg) veranstaltete am 14. d. nachm. eine Feier zum Andenken an das 500jährige Jubiläum der Inthronisation des letzten Herzogs auf dem Zollfelde. Das Programm umfaßte

eine Festrede (Dr. Valentin Rozič aus Klagenfurt). Deklamationen, Vorträge des gemischten Chores des Vereines „Kranj“, und Produktionen der „Društvena godba“ aus Kpling. Die Veranstaltung, die im großen Saale des „Judski dom“ stattfand, erfreute sich eines zahlreichen Besuches und erzielte einen großen Erfolg. Der Reinertrag war den Slovenen an der Peripherie zugedacht.

(Eine Festakademie in Idria.) Zur fünfhundertjährigen Feier der Einsetzung des letzten Herzogs auf dem Zollfelde veranstalteten am verflossenen Sonntag der Chyrl- und Methobverein, ferner die Vereine „Citalnica“, „Delavsko bralno društvo“, „Dramatično društvo“, der Gesangsverein „Idrija“ und der Turnverein „Sokol“ im Werkstheater in Idria eine sehr gut besuchte Akademie mit einem erlebten Programm. Nachdem der Landtagsabgeordnete Herr Engelbert Gangl die Bedeutung des Festes gewürdigt, folgten Vorträge des Salonorchesters, das für Cajkovskys Phantasia aus der Oper „Onjegin“ und für das Andante aus dessen vierter Sinfonie reichen Beifall erhielt. Auch das vom Männerchor vorgetragene Lied „Slovanski brod“, ferner die von Sokolturnern gestellten Gruppen und schließlich das Drama „Knez Semberjski“ erfreuten sich lauter, wohlwollender Anerkennung.

(Schlafwagenzüge.) Die preussischen Staatsbahnen lassen bekanntlich auch Schlafwagen verkehren, da sich die Einfügung einzelner Schlafwagen in den allgemeinen Zugverkehr nicht mehr als ausreichend erwiesen hat. Im Anschluß an diesen Vorgang Preußens ist in Osterreich angeregt worden, auf den Staatsbahnen künftig ebenfalls Schlafwagenzüge verkehren zu lassen. Die über diese Anregung eingeleiteten amtlichen Erwägungen haben indes, wie das „Eisenbahnblatt“ meldet, zu einem negativen Ergebnisse geführt. Im Bereiche der österreichischen Staatseisenbahnverwaltung werden, so wird bemerkt, in allen Nachtverbindungen, in welchen hiefür ein Bedürfnis besteht, Schlafwagen geführt. In jenen Fällen, in welchen mit einem Schlafwagen das Auslangen nicht gefunden wird, wird ein zweiter Schlafwagen dann eingestellt, wenn Anmeldungen für sechs Schlafplätze vorliegen. Mit dieser letzteren Verfügung erscheine dem vorhandenen Bedarf in weitestgehendem Maße Rechnung getragen, weil eine den Fassungsraum zweier Schlafwagen übersteigende Frequenz in derselben Verkehrsrelation nur in seltenen Ausnahmefällen einzutreten pflegt. Für Reisen größerer Gesellschaften sowie bei Luxuszügen wird im übrigen je nach Bedarf auch eine größere Anzahl von Schlafwagen zur Verfügung gestellt. Bei dieser Sachlage liege demnach ein Bedürfnis für die Inverkehrsetzung eigener Schlafwagenzüge derzeit nicht vor; sollten späterhin für die Einführung solcher Schlafwagenzüge die erforderlichen Vorbedingungen gegeben sein, was aus der Zunahme der Frequenz im gegenwärtigen Schlafwagenverkehre festgestellt werden kann, so werde die Staatseisenbahnverwaltung nicht ermangeln, dieser Angelegenheit näherzutreten.

(Beim Kochen tödlich verunglückt.) Die 23 Jahre alte ledige Justina Mifel erlitt vorgestern an der Bleiweisstraße Nr. 11, wo sie als Köchin bedienstet war, einen tödlichen Unfall. Sie war eben mit dem Kochen beschäftigt und manipulierte mit dem Schnellkocher so ungeschickt, daß er explodierte, wobei ihre Kleider zu brennen begannen. Sie erlitt am ganzen Körper lebensgefährliche Brandwunden und wurde ins Landeshospital überführt, wo sie noch am selben Nachmittage starb.

(Tödlicher Unfall.) Vorgestern nachmittags verunglückte der 37 Jahre alte verehelichte Arbeiter der hiesigen Elektrizitätswerke Josef Jalkič aus Kleinb. Er war am Franzensfai mit der Reparatur der elektrischen Leitung beschäftigt und fiel ziemlich hoch von einer Säule ins Flußbett der Laibach. Der Verunglückte wurde, lebensgefährlich verletzt, ins Landeshospital überführt, wo er bald darauf starb.

(Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 31. v. M. bis 14. d. M. 125 Ochsen, 13 Stiere und 11 Kühe, weiters 214 Schweine, 323 Kälber, 49 Hammel und 64 Kitz geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 1 Schwein, 66 Kälber und 27 Kitz nebst 684 Kilogramm Fleisch eingeführt.

(Verstorbene in Laibach.) Albin Ghmayer, gewesener Photograph, 73 Jahre; Josef Kumer, Pflegekind, 8 Monate; Margareta Kalan, Stadtarne, 72 Jahre; Johann Oorn, Schneider, 55 Jahre.

Eine Verstopfung, die bei einem wetterfesten Menschen vielleicht spurlos vorübergeht, zieht bei dem Kränklichen nur zu häufig schwere Folgen nach sich. Dieser hat aber im natürlichen „Franz Josef“ Bitterwasser ein ebenso angenehm wirkendes wie beinahe nie versagendes Haus- und Heilmittel in der Hand, um jegliche Aufregung, mag sie von welchem Teile des Verdauungskanales immer ausgehen, allsgleich zu bannen. Ärztliche Mitteilungen aus dem Klemenshospital zu Münster i. W. beweisen, daß dieser Mineralbrunnen ohne unerwünschte und lästige Nebenwirkung, prompt reichliche Entleerung erzeugt. Er nimmt aus diesem Grunde selbst in der Reihe der salinischen Eröffnungsmittel eine bevorzugte Stellung ein. Das Franz Josefs-Wasser ist in Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen erhältlich. 672

Kinder der Straße, ein sensationelles, stimmungsvolles Volksdrama in drei Akten, kommt morgen im Kino „Ideal“ zur Vorführung. Die Leidensgeschichte einer armen Mutter wird gewiß jedem zu Herzen gehen, zumal die Hauptrollen die aus „Das Kind von Paris“ bekannte kleine Susanne Privat und auch der siebenjährige Bubi spielen. — Dienstag: „Die Schlacht bei Gettysburg“ mit Militärkonzert. 2597

Um die Million zu verdienen, das neueste, sensationellste Lustspiel, große Ausstattungskomödie in drei Akten und sieben Bildern, eine lustige Reise um die Welt à la Jules Verne, wird von heute an in Bachmaiers Elektro-Bioskop vorgeführt. Es versäume niemand, sich diese Sensation anzusehen, man unterhält sich köstlich. Gewöhnliche ermäßigte Preise. 2598

(Café Central.) Heute veranstaltet das Wiener Elite-Damenorchester R. S. Dietrich einen „E. M. Ziehervorabend“ und bringt aus diesem Anlasse ausschließlich Werke dieses so fruchtbaren Komponisten zum Vortrage.

Gutachten des Herrn Dr. J. Cervenka, Königl. Weinberge.

Herrn J. Serravallo

Triest.

Danke Ihnen für die gütige Sendung Ihres Serravallos China-Wein mit Eisen, welchen Sie unseren „Waisen im Asyl St. Josef in Kgl. Weinberge“ gesendet haben. Schwächliche, anaemische Kinder haben denselben gerne und mit Erfolg genommen, der Appetit hat sich gebessert, und die Kinder haben an Körpergewicht zugenommen und eine rote Gesichtsfarbe bekommen.

Königl. Weinberge, 16. November 1910.

5019

Dr. J. Cervenka.

Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Harnbeschwerden und Gicht, bei Zuckerharnruhr, bei Catarrhen der Athmungs- und Verdauungs-Organen wird die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle

SALVATOR

mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.



Wirksames Präservativ gegen bei Scharlach auftretende Nierenaffektionen.

Harntreibende Wirkung.

Eisenfrei.

Leicht verdaulich.

Angenehmer Geschmack.

Absolut rein.

Constante Zusammensetzung.

Besonders jenen Personen empfohlen, welche zufolge sitzender Lebensweise an Harnsaurer Diathese und Hämorrhoiden, sowie gestörtem Stoffwechsel leiden.

Medicinal-Wasser und diätetisches Getränk ersten Ranges.

Hauptniederlagen in Laibach: Michael Kastner, Peter Laßnik, A. Sarabon. 292 48-21



Niederlage bei den Herren Michael Kastner, Peter Lassnik und A. Sarabon in Laibach. 145 11

? Wer? Was? Wo? ist Coletti? 100.000 Kronen Belohnung jenem, der Coletti findet! ?

Amtsblatt.

2594

Pr. VII 44/14/2

Erkenntnis.

Im Namen Seiner Majestät des Kaisers

hat das k. k. Landesgericht in Laibach als Preßgericht auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt des in der Nummer 136 der in Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden periodischen Zeitschrift «Slovenski Narod» auf der zweiten Seite abgedruckten Artikels, beginnend mit «Dogodki...» und endend mit «... okolščinah» begründet den objektiven Tatbestand des Vergehens nach § 300 St. G., der Inhalt der auf der dritten Seite abgedruckten Notiz, beginnend mit «Opozorila...» und endend mit «... posrečile» aber jenen des Vergehens nach § 302 St. G.

Es werde demnach zufolge des § 489 St. P. O. die von der k. k. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Nummer 136 des «Slovenski Narod» bestätigt, und gemäß der §§ 36 und 37 des Preßgesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 6, R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten und auf Vernichtung der mit Beschlagnahme belegten Exemplare derselben und auf Zerstörung des Satzes der beanstandeten Artikel erkannt.

Laibach, am 19. Juni 1914.

2457 3—3

Z. 16.758.

Kundmachung.

Die Heinrich Ničman'sche Stiftung für eine arme, ehrliche Bürgerswitwe der Stadtpfarre St. Jakob in Laibach, und zwar zunächst für eine Bürgerswitwe aus der Verwandtschaft des Stifters kommt mit dem Jahresbetrage per 120 K zur Ausschreibung.

Bewerberinnen um diese Stiftung wollen die nach obigen Andeutungen instruierten gestempelten Gesuche längstens bis

10. Juli 1914

hieramts einbringen.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 3. Juni 1914.

St. 16.758.

Razglas.

Henrik Ničmanova ustanova za ubogo pošteno meščansko vdovo mestne župnije Sv. Jakoba v Ljubljani, in sicer v prvi vrsti za meščansko vdovo iz ustanovnikovega sorodstva, se razpisuje z letnim zneskom 120 K.

Prosilke za to ustanovo naj v smislu gorajšnjih navodil opremljene kolkovane prošnje vložte tuuradno do

10. julija 1914.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 3. junija 1914.

2481 3—3

T 12/14/3

Uvedba postopanja, da se za mrtvega proglasi Janeza Brencé.

Le-ta je bil kot sin gozdnega čuvaja Janeza Brencé in njegove žene Marjete roj. Keržič, dne 22. marca 1847 na Rakitni rojen. V starosti 21 let je odšel na Hrovaško ali v Rumunijo. Pisal je leta 1877. še svoji sestri Mariji Puppis in spomladi leta 1884. je še Janez Kržič, po domače Matjaž v Rumuniji ž njim govoril. Od tega časa se ni slišalo več o njem.

Ker utegne potemtakem nastopiti zakonita domneva smrti po zmislu § 24 št. 2 obč. drž. zak. se uvaja po prošnji Marije Puppis roj. Brencé, postopanje v namen proglasitve pogrešanega za mrtvega. Vsakdo se torej pozivlja, da sporoči sodišču ali skrbniku, gospodu Antonu Kržiču, posestniku v Rakitni, kar bi vedel o imenovanem.

Janez Brencé se pozivlja, da se zglati pri podpisnem sodišču ali mu na drug način da na znanje, da še živi.

Po 1. juliju 1915, razsodilo bo sodišče po zopetni prošnji o proglasitvi za mrtvega.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 3. junija 1914.

2572

Z. 11.164/14

St. 11.164/1914

Kundmachung

betreffend die Änderung der Fischereirevier-einteilung im politischen Bezirke Adelsberg.

Über Einschreiten des k. u. k. Hofgestütamtes Lippiza findet die Landesregierung auf Grund der §§ 9 und 11 des Fischereigesetzes vom 18. August 1888, L. G. Bl. Nr. 16 ex 1890, und der §§ 12, 13 und 16 der Durchführungsverordnung in betreff der Revierbildung vom 9. Juni 1890, L. G. Bl. Nr. 18, die Ausscheidung der den Gestütshof Schickelhof (Škulje) umgebenden Strecke des Podnanaščabaches, und zwar der Bachparzelle Nr. 3260 und eines Teiles der Bachparzelle Nr. 3259 der Katastralgemeinde Hrenowitz bis zur Brücke bei Hrenowitz, über welche die Straße von der Kirche «pri fari» gegen St. Georg und nach St. Michael führt, aus dem Pachtreviere Slavine Nr. 110 und eines Teiles der Bachparzelle Nr. 3259, der Katastralgemeinde Hrenowitz bis zur Besitzgrenze Schickelhof aus dem Eigenreviere Podnanašca Nr. 111, des Josef Dekleva aus Adelsberg Nr. 118, jetzt Gertrud Dekleva, und zwar mit dem Ablaufe der gegenwärtigen Pachtperiode für das Pachtreviere Slavine Nr. 110, das ist mit 30. September 1916 zu verfügen und diese Wasserstrecke, welche nach dem eingeholten Gutachten von Fischereisachverständigen in wirtschaftlicher Hinsicht den Erfordernissen des § 9, alin. 2 des Fischereigesetzes entspricht, dem k. u. k. Hofärar als Eigentümer des Gestütshofes als Eigenreviere «Schickelhof (Škulje)» Nr. 110a zuzuweisen, da das k. u. k. Hofärar den Beweis des alleinigen Besitzes des Fischereirechtes in der betreffenden Wasserstrecke erbracht hat.

Im Grunde des § 12 des Fischereigesetzes hat das k. u. k. Hofärar als Besitzer des nach dem früher gesagten gebildeten Eigenreviers Schickelhof folgende Fischwässer, welche für sich allein weder ein Eigenreviere, noch mit Rücksicht auf ihre Lage den Bestandteil eines zusammengelegten Pachtrevieres zu bilden geeignet sind, in sein Reviere aufzunehmen und gemeinschaftlich mit diesem zu bewirtschaften:

- 1.) den Šmihelski potok zur Gänze mit den Zuflüssen,
- 2.) den Teil der Podnanašca von der Mündung des Šmihelski potok bis zur Besitzgrenze Schickelhof, Bachparzelle 3260 ad Hrenowitz und
- 3.) die Korentanšca zur Gänze.

Es ergibt sich somit folgende Änderung in der Reviereinteilung:

Razglas

o premembi v napravi ribarskih okrajev v političnem okraju Postojna.

Na prošnjo c. in kr. urada dvorne kobilarne v Lipici je deželna vlada na podlagi določil §§ 9 in 11 ribarskega zakona z dne 18. avgusta 1888, dež. zak. št. 16, iz leta 1890, in §§ 12, 13 in 16 izvršilnega ukaza o napravi ribarskih okrajev z dne 9. junija 1890, dež. zak. št. 18, odredila, da se vodna proga Podnanašca, ki teče okoli kobilarne Škulje, in sicer parcela št. 3260, potok, in en del parcele št. 3259, potok, kat. obč. Hrenovice do mostu pri Hrenovicah, čez kateri pelje cesta od cerkve «Pri fari» proti Št. Jurju in v Šmihel, izloči iz ribarskega zakupnega okraja št. 110 „Slavine“, dalje da se izloči drugi del parcele št. 3259, potok, kat. obč. Hrenovice do posestne meje Škulja iz samosvojega ribarskega okraja, št. 111 „Podnanašca“, Jožefa Dekleva iz Postojne št. 118, sedaj Jerice Dekleva in sicer s pretekom sedanje zakupne dobe za ribarski zakupni okraj št. 110 „Slavine“, to je s 30. septembrom 1916 in odkazala to vodno progo, ki odgovarja po pozvedenem mnenju ribarskega zvedenca, kar se tiče oskrbovanja, predpisom § 9, odst. 2., ribarskega zakona, c. in kr. dvornemu erarju kot lastniku kobilarne Škulje kot samosvojega ribarski okraj „Škulje“ 110a, ker je doprinesel c. in kr. dvorni erar dokaz, da mu pristoji v tej vodni progi edina ribarska pravica.

Temeljem § 12. ribarskega zakona ima c. in kr. dvorni erar kot posestnik po zgorajšnjih izvajanjih ustanovljenega samosvojega okraja Škulje naslednje ribje vode, katere same zase niso pripravne za samosvoj okraj in tudi niso primerne za to, da bi bili glede na svojo lego del zloženega zakupnega okraja, sprejeti v svoj okraj ter jih oskrbovati z istim vred:

- 1.) Šmihelski potok v celoti z dotoki,
- 2.) del Podnanašca od pritoka Šmihelskega potoka do posestne meje Škulja, parcela št. 3260, potok, ad Hrenovice in
- 3.) Korentanšca v celoti.

Podatki se torej naslednja prememba v napravi ribarskih okrajev:

Nummer und Benennung des Reviers	Eigenrevier oder Pachtrevier, Name des Besitzers des Eigenreviers	Gewässer, welche das Revier bilden sollen als			Anmerkung
		Vodne proge iz katerih je okraj sestavljen			
		Hauptgewässer	Nebengewässer		
Stranske vode			Opomba		
Številka in ime okrajev	Samosvoj ali zakupni okraj, ime posestnika samosvojega okraja	Glavne vode		am rechten Ufer	am linken Ufer
			na desnem bregu	na levem bregu	
110 Slavine	Pachtrevier Zakupni okraj	Die Podnanašca (Nanašca) vom Ursprung bis zur Einmündung des Šmihelski potok Potok Podnanašca (Nanašca) od izvira do pritoka Šmihelskega potoka	Široka lokva (die vereinigten Bäche von Präwald und Ubelsko und das isoliert fließende Gewässer Rakulik)	Das zwischen Klein-Ubelsko und Malo brdo herabfließende Gewässer und der östlich von Malo brdo fließende Bach	
110a Schickelhof	Eigenrevier des k. u. k. Hofärars	Die Podnanašca innerhalb der Gut Schickelhof'schen Grenzen (Parzellen Nr. 3260 u. 3259 ad Hrenowitz)	Potok Široka lokva (zedinjena potoka iz Razdrtega in Ubelskega in potok Rakulik, ki ponikne)	Potok, tekoč med Ubelskim in Malim brdom, in potok, ki teče izhodno od Malega brda	Im Grunde des § 12 des Fischereigesetzes zugewiesene Fischwässer 1.) der Šmihelski potok zur Gänze mit den Zuflüssen, 2.) die Podnanašca von der Mündung des Gutes Schickelhof, Bachparzelle 3260 ad Hrenowitz, 3.) die Korentanšca zur Gänze

Nummer und Benennung des Reviers Številka in ime okrajev	Eigenrevier oder Pachtrevier, Name des Besitzers des Eigenreviers Samosvoj ali zakupni okraj, ime posestnika samosvojega okraja	Gewässer, welche das Revier bilden sollen als Vodne proge iz katerih je okraj sestavljen			Anmerkung Opomba
		Hauptgewässer Glavne vode	Nebengewässer Stranske vode		
			am rechten Ufer na desnem bregu	am linken Ufer na levem bregu	
110a Škulje	Samosvoj okraj c. in kr. dvornega erarja	Podnanašca med mejami posestva Škulje (parceli št. 3260 in 3259 ad Hrenovice)			Temeljem § 12. ri- barskega zakona odkazane ribje vode: 1.) Šmihelski po- tok v celoti z do- toki, 2.) Podnanašca od pritoka Šmihel- skega potoka do meje posestva Šku- lje parc. 3260 ad Hrenovice, 3.) Korentanšca v celoti
111 Podnanašca	Eigenrevier des Josef, jetzt Ger- trud Dekleva in Adelsberg Nr. 118 Samosvoj okraj Jožefa, sedaj Jerice Dekleva iz Po- stojne št. 118	Die Podnanašca von der Gut Schickel- hof'schen Grenze unterhalb des sog. «Hrenovski most» (Brücke bei Hre- nowitz über welche die Straße von der Kirche «pri fari» gegen St. Georg u. nach St. Michael führt), bis zur Mündung in die Poik Podnanašca od meje posestva Škulje pod tako- zvanim «hrenov- skim mostom» (most pri Hreno- vicah, čez kateri pelje cesta od cerkve «pri fari» proti St. Jurju in v Šmihel) do iz- liva v Pivko	Der Wasser- graben Parz. Nr. 2494 der Katastralgem. Hraše Jarek, parcela št. 2494 kat. obč. Hraše	Der Črni potok Parz. Nr. 2819 Katastralgem. Zagon, welcher bei St. Andra versiegt Črni potok parc. 2819 kat. obč. Zagon, ki ponikne pri Sv. Andreju	

Diese Änderung der bisherigen Reviererteilung wird mit dem Beifügen kundgemacht, daß allfällige Beschwerden an das k. k. Ackerbauministerium

binnen 60 Tagen

von dem auf die Veröffentlichung der Kundmachung in der Amtszeitung folgenden Tage bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Adelsberg eingebracht werden können.

Die vom Besitzer des Eigenrevieres Schickelhof, welcher gemäß § 12 des Fischereigesetzes vorgenannte benachbarte Fischwässer in sein Revier aufzunehmen und mit demselben zu bewirtschaften hat, den betreffenden Fischereiberechtigten zu zahlende jährliche Entschädigung wird über deren Verlangen von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Adelsberg gemäß § 12 des Fischereigesetzes nach erfolgter neuerlicher Verpachtung des Pachtrevieres Nr. 110 festgestellt werden.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 10. Juni 1914.

Für den k. k. Landespräsidenten:

Chorinsky m. p.

Ta prememba v dosedanji razdelitvi ribarskih okrajev se razglašja s pripombo, da se smejo morebitne pritožbe na c. kr. poljedelsko ministerstvo

v 60. dneh

ki se štejejo od dneva, ki pride po razglasitvi tega razglašja v uradnem listu, vložiti pri c. kr. okrajnem glavarstvu v Postojni.

Letno odškodnino, katero ima plačati dotičnim ribarskim upravičencem posestnik samosvojega okraja Škulje, ki mora po § 12. ribarskega zakona privzeti gori navedene ribje vode v svoj okraj ter jih oskrbovati ž njim vred, bode določilo na njih zahtevanje okrajno glavarstvo v Postojni v zmislu § 12. potem, ko se je zakupni okraj št. 110 vnovič dal v zakup.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

Ljubljana, dne 10. junija 1914.

Za c. kr. deželnega predsednika:

Chorinsky l. r.

2445 3—3

Z. 2464/1914.

Kundmachung.

In Gemäßheit des § 58 des Gesetzes vom 25. Oktober 1896, R. G. Bl. Nr. 220 und des Artikels 38, Z. 4 der Vollzugsvorschriften zum I. Hauptstücke dieses Gesetzes, betreffend die allgemeine Erwerbsteuer wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Erwerbsteuerregister, enthaltend die Angehörigen der Steuergesellschaften I. und II. Klasse des Veranlagungsbezirkes «Handelskammerbezirk Laibach» und die Angehörigen der Steuergesellschaften III. und IV. Klasse des Veranlagungsbezirkes: Stadt Laibach fertiggestellt sind und vom 8. Juni 1914 an durch 14 Tage, täglich während der gewöhnlichen Amtsstunden in

der Kanzlei der gefertigten Steueradministration, am Rain Nr. 6, II. Stock, zur Einsicht der Erwerbsteuerpflichtigen offen gehalten werden.

K. k. Steueradministration Laibach
am 3. Juni 1914.

Št. 2464/1914.

Razglasilo.

V smislu § 58 zakona z dne 25. oktobra 1896, drž. zak. št. 220 in člena 38, št. 4 izvršilnega predpisa k I. poglavju tega zakona, zadevajočemu občno pridobnino, daje se na znanje, da so pridobninski vpisniki (registri), obsegajoči pripadnike davčnih družb I. in II. razreda v priredbenem

okraju «okraj trgavske zbornice ljubljanske» in pripadnike davčnih družb III. in IV. razreda v priredbenem okraju mesto Ljubljana dogotovljeni in da bodo isti, počenši z dnem 8. junija 1914 skozi 14 dni vsaki dan v navadnih uradnih urah v pisarni podpisane davčne administracije, na Bregu št. 6, II. nadstropje, razgrnjeni na vpogled vsakemu pridobninskemu zavezanca.

C. kr. davčna administracija Ljubljana
dne 3. junija 1914.

K. k. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach.

Kundmachung.

Die Anmeldungen zum Eintritte in den I. Jahrgang der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt werden

Sonntag, den 28. Juni von 9 bis 1 Uhr,
in den I. Jahrgang der k. k. Lehrerbildungsanstalt

Mittwoch, den 8. Juli von 2 bis 6 Uhr
von der Direktion entgegengenommen.

Bei der Anmeldung ist beizubringen:
Der Tauf- oder Geburtsschein, das zuletzt erworbene Schulzeugnis, das von einem Amtsarzte ausgestellte Zeugnis über die physische Tüchtigkeit und der Impfschein.

Laibach, den 12. Juni 1914. 2506 2—2

Die Direktion.

2474 3—2

Z. 3831

Konkursausschreibung.

An der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Laibach kommt mit Beginn des Schuljahres 1914/15 die Stelle eines provisorischen Hauptlehrers für Geschichte und Geographie als Hauptfächer in Verbindung mit Deutsch oder Slovenisch als Nebenfach mit deutscher und slovenischer Unterrichtssprache und zwar mit der Verpflichtung, im Bedarfsfalle bis zu dem gesetzlichen Stundenausmaße auch an der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt daselbst Unterricht zu erteilen, zur Besetzung.

Die Bewerbungsgesuche sind bis zum

10. Juli I. J.

beim k. k. Landesschulrat für Krain in Laibach einzubringen.

K. k. Landesschulrat für Krain.

Laibach, am 9. Juni 1914.

2579 3—1

Z. 969

Kundmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Jagdbarkeiten der Ortsgemeinden: Dane, Gora, Jurjewitz, Laserbach, Niederdorf, Struge und Sušje in dieser Reihenfolge am

7. Juli 1914

mit dem Beginne um 1 Uhr nachmittags, in der Gemeindeganzlei in Reifnitz im Wege der öffentlichen Versteigerung auf die Dauer von fünf Jahren, das ist vom 1. August 1914 bis zum 31. Juli 1919 zur Verpachtung gelangen.

Die Pacht- und Lizitationsbedingungen können während der gewöhnlichen Amtsstunden bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Gottschee eingesehen werden.

K. k. Bezirkshauptmannschaft Gottschee
am 16. Juni 1914.

Št. 969

Razglas.

S tem se daje na splošno znanje, da se bodo lovi krajevnih občin: Dane, Gora, Jurjevica, Loški potok, Dolnja vas, Struge in Sušje v tej vrsti dne

7. julija 1914

z začetkom ob 1. uri popoldan, v občinski pisarni v Ribnici, potom javne dražbe v zakup oddali za dobo petih let, to je za čas od 1. avgusta 1914 do 31. julija 1919.

Zakupni in dražbeni pogoji se zamorejo vpogledati pri c. kr. okrajnem glavarstvu v Kočevju v navadnih uradnih urah.

C. kr. okrajno glavarstvo Kočevje
dne 16. junija 1914.



**Dr. Dralle's
Birken-Wasser**

Preis
K 2.50 u. 5.—

Man fordere ausdrücklich „**Dr. Dralle's**“ und achte darauf, daß dieser Name auf dem Etikett steht. Er allein verbürgt Echtheit und schützt vor den zahlreichen Nachahmungen.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
Georg Dralle, Hamburg und Bodenbach a. E.

Erklärung.

Wir wollen für die dortige Gegend sofort eine Filiale errichten und suchen hierfür einen **verlässlichen Mann**, einerlei welchen Berufes und wo wohnend. Kenntnisse, Kapital, Berufswechsel nicht nötig. Einkommen monatlich 200 bis 400 K. Bewerbung unter „**E. M. Nr. 228**“ befördern **Haasenstein & Vogler A. G., Nürnberg.** 2523 2-2

Wichtig für jedermann!

Beste und billigste Bezugsquelle

für Drogen, Chemikalien, Kräuter-, Wurzeln usw., auch nach Kneipp, Mund- und Zahnreinigungsmittel, Lebertran, Nähr- und Einstreupulver für Kinder, Parfüms, Seifen, sowie überhaupt alle Toiletteartikel, photographische Apparate u. Utensilien. Verbandstoffe jeder Art. Desinfektionsmittel, Parkettwischse usw.

Grosses Lager von feinstem Tee, Rum, Kognak. 5256 24

Lager von frischen Mineralwässern und Badesalzen.

Behördlich konz. Giftverschleiß.

Drogerie Anton Kanc

Laibach, Judengasse 1 (Ecke Burgplatz).

2411 Für Massagen, 4-3

**Für Massagen,
Hühneraugenoperationen,
Hydrotherapie, Manikur**

empfiehlt sich in und außer dem Hause

J. Hasenöhrl

ärztlich geprüfter Bademeister

Hotel Elefant.

Telephon Nr. 50.

**SOMMER-
Wohnungen**

Schloß Sdusch
bei Stein

2, 3, eventuell 4 bis 8 Zimmer

billig zu haben bei 1833 11

St. C. Tauscher

Wiener Straße Nr. 47.

Erstklassig, elegant und preiswert
sind
unsere

WELTBERÜHMTEN

**TURUL
SCHUHE**



„Turul“-Schuhfabrik

Alfred Fränkel Com. Ges.

Verkaufsstelle: Laibach, Stritarjeva ul.

A. Seljak, Vertreter.

1000 8-8

Olmützer Quargel

5080 (Bierkäse) 52-24

E. HAASZ, Olmütz

offert feinste Olmützer Quargel ab Olmütz unfrankiert (Nachnahme): Nr. II 80 h, Nr. III K 1-30, Nr. IV K 1-60, Nr. V K 2-.

Ein Postkistel franko jeder Poststation Österreich-Ungarns K 5-50

Zu vermieten, eventuell

**als Kanzlei oder
Wohnung**

drei Zimmer, Holzlege und Dachraum an frequentiertem Platze.

Näheres in der Administration der 3914 37 „Laibacher Zeitung“.

**Gicht- und
Rheumatiker**

können nur durch Böhlers **Naturmittel** von ihren Qualen und Schmerzen befreit werden. Linderung tritt **sofort** ein. Auskunft unentgeltlich **Jakob Bühler**, Werkführer, **Urach** (Württbg.). 1414 8-6

Die **Landschafts - Apotheke**

„Zur Maria Hilf“

des diplom. Apothekers **M. Leustek**
Laibach, Resselstraße Nr. 1

neben der neuen Kaiser Franz Josef-Jubiläumsbrücke 5255 empfiehlt 52-24

ihre eigenen bestbekanntesten, beliebtesten und sicher wirkenden

**Zahn-, Mund- und Gesichts-
Reinigungsmittel, und zwar:**

Antiseptisches

Melousine Zahn- u. Mundwasser in Flacons à 1 K;

Melousine Zahnpulver in Schachteln à 60 h;

Melousine Gesichtssalbe in Tiegeln à 70 h;

Melousine Gesichtsseife per Stück 70 h.

Tannochinin Haartinktur, die den Haar-

tigt und das Ausfallen der Haare ver-

hindert. Preis per Flasche mit Ge-

brauchsanweisung 1 K.

Alleinerzeugung und Depot.

Täglich zweimaliger Postversand.

Produktive Genossenschaft der Laibacher Tischler

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Fabrik in Gleinitz bei Laibach.

Empfehltsich dem geehrten Publikum für

**Portal-
Bau-
Einrichtungs-
Tischlerarbeiten.**

2236 23-4

Übernimmt komplette Einrichtungen für

**Hotels,
Kaffeehäuser, Villen,
Gasthäuser,
Privatwohnungen.**

Erzeugt wird in der eigenen modernst eingerichteten Fabrik in Gleinitz und für solide Arbeit wird garantiert.

Kostenvoranschläge auf Verlangen gratis und in kürzester Zeit.



„SALVATOR“
GUMMI-ABSÄTZE

Unerreicht an
ELASTIZITÄT
LEICHTIGKEIT
HALTBARKEIT

1097 26-14

Generaldepot: **Ant. Krisper, Laibach.**

Fürstl. Auersperg'sches Radioaktives Thermalbad

Töplitz in Krain

Unterkrainer Bahnstation Strascha-Töplitz. Akratotherme von 38° C, über 30.000 Hektoliter radioakt. Thermalwasser täglich, große Bassins, Separatbäder, Moorbäder, Elektrotherapie, Massage, komfortabel eingerichtete Zimmer, vorzügliche Restauration. — Indikationen: Rheuma, Gicht, Neuralgien (Ischias), Neurasthenie, Hysterie, Frauenkrankheiten etc. Prospekte durch die Badedirektion. — Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober. 1572 20-10

Frohneiten bei Graz Kur- und Wasserheilanstalt

„AUSTRIA“

Altbewährt für Nerven-, Herz- und Stoffwechselkranke. Ausgedehnte Anlagen für Lichtluft- und Sonnenbäder. Radiumkuren, Mast-, Entfettungs- u. Diätkuren. Erstklassige Verpflegung bei mäßigen Preisen. Prospekte „Austria“, Frohneiten. Chefarzt **Dr. S. Weiss** aus Wien, Dr. Homanns Nachfolger. 2132 10-7

Steierm. Landeskuranstalt
allbek. radiumhaltige Akratotherme von 37° C. Thermal-, Luft-, Sonnen- und elektr. Bäder, neugebaute, eleg. Separatbäder, vornehme Ruheräume, Thermal-Trinkquelle. Vorzügliche Heilerfolge bei **Frauen-, Nervenleiden, Gicht, Rheumatismus** etc.

Bad Neuhaus

bei **Cilli.**

Post- und Telegraphenamt, elektrische Beleuchtung, Wasserleitung, herrlicher Park. **o o Mäßige Preise o o**

Autoomnib. Cilli-Bad Neuhaus
Saison vom 10. Mai bis Oktober
Auskünfte und Prospekte kostenlos durch das Rentamt. 1763 10-7



Welche Dame will schön frisiert sein?

Nur möglich durch Ersatzteile zum Selbstfrisieren, das Stück von 3 K aufwärts. Das Einfachste und Modernste!

Chignon Modern

zum Selbstfrisieren als Frisur rückwärts. K 15.— bis K 30.—.

Echte Haarzöpfe von 6 bis 90 Kronen. Bandeaux-Transformationen zu den billigsten Preisen. Alle Haararbeiten werden genau nach Muster und Angabe ausgeführt.

General-Depôt von **Dr. Leons „Eau Glaciale“**, bestes Gesichtswasser der Gegenwart, und „**Leontol**“, bestes Kopfwasser mit Petrol gegen Schuppen und Haarausfall.

Lehr-Institut für gründlichen Frisier-Unterricht.

Atelier für künstlichen Haarersatz

Wien, I., Krugerstraße 17, Eisenprobst. 1254 20-13

Radioaktivität 44'7 Volt.

SUTINSKO in Kroatien.

Hohe heilkräftige Wirkung bei Frauenkrankheiten. Saison vom 1. Mai bis zum 1. Oktober. Haltestelle Sutinske Toplice Zagorjaner Eisenbahn. Post Mače. Auskünfte erteilt Badearzt Dr. Ferdinand Voslar. 1590 6-3

Echte Brüner Stoffe

Frühjahrs- und Sommersaison 1914.

Ein Kupon Mtr. 3-10 lang, kompletten Herrenanzug (Rock, Hose und Gilet) gebend, kostet nur

1 Kupon 7 Kronen
1 Kupon 10 Kronen
1 Kupon 15 Kronen
1 Kupon 17 Kronen
1 Kupon 20 Kronen

Ein Kupon zu schwarzem Salonanzug 20 K sowie Überzieherstoffe, Touristenloden, Seidenkammgarne, Damenkleiderstoffe versendet zu Fabrikpreisen die als reel u. solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn

Muster gratis und franko.

Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei der Firma Siegel-Imhof am Fabriksorte zu bestellen, sind bedeutend. Fixe billigste Preise. Große Auswahl. Mustergetreue, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Aufträge, in ganz frischer Ware.

Beim Einkaufe verschiedener Manufakturwaren bitten sich gef. an die Firma

A. & E. Skaberné

492 104-39 zu wenden. Engros und Detail! Anerkannt billige Preise!



Vordruckerei neuester Muster für gestickte Blusen u. Kleider

TONI JAGER, LAIBACH

Judengasse 5. 819 19

Geschirrmarkt: 25. Juni bis 7. Juli d. J.

Ecke Ressel- und Petersstrasse.

Verkauf von Karlsbader Porzellan, Blech- und Emailgeschirr, Luxusartikeln etc. zu billigen Preisen.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

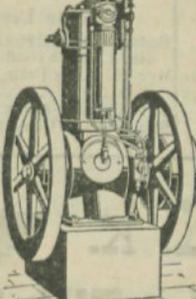
Johann Kus.

2591 2-1

Krapina-Töplitz heilt Gicht, Rheumatismus, Ischias.

(Kroatien) 1319 20-16

Auskunft u. Prospekt gratis durch die Direktion.



Beste und zuverlässigste Betriebskraft 4383 26-17 unsere unerreichten

Original „Otto“ Motoren

stationär und fahrbar.

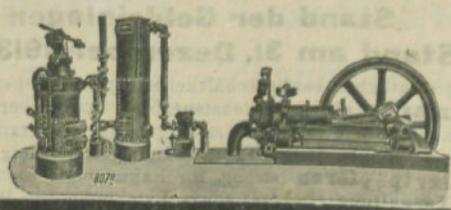
Rohölmotoren-Dieselmotoren Lokomobilen Sauggasmotoren u. -Anlagen

Prospekte, Auskünfte etc. kostenlos!

LANGEN & WOLF, Wien X.

Laxenburgerstraße 53 L.

121.000 Motoren mit 1,300.000



Pferdestärken bisher geliefert

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 19. Juni. Prinz Uruffoff, Gutsbesitzer, samt Prinzessin und Chauffeur; Albrecht, Generalsekretär; Lasch, Hoffmann, Herzberg, Roth, Bachmann, Mais, Kral, Szinowacz, Rfde., Wien. — Eger, Industrieller, Eisenm. — Filipp, Ingenieur, Raffenfuß. — Bodkrajsek, Ingenieur, Laibach. — Pevc, Private, Lustthal. — Squaruch, Beamter; Treseco, Kfm., Trieste. — Rizzoli, Kfm., Chicago. — Fischer, Kfm., i. Sohn, Düsseldorf. — Obkircher, Kfm., München. — Kramer, Kfm., Klagenfurt. — Hirtenstein, Kfm., Budapest. — Elibar, Kfm., Selzach. — Bernig, Holzhandler, B. Feistritz. — Jobany, Kfm., samt Sohn, Nyoznotanje. — Fij, Kfm.; Wodassel, Rfd., Brünn. — Holzer, Apelt, Wollner, Rfde., Graz. — Sessel, Rfd., Innsbruck. — Weber, Rfd., Krafau. — Kucharit, Rfd., Pretau. — Rerat, Rfd., Grüna (Sachjen).

Grand Hotel Union.

Am 19. Juni. Zebic, Oberst; Druvotka, Fabrikant, i. Gemahlin; Münze, Popp, Strobl, Fischer, Ellbogen, Auerbach, Weiser, Weiß, Englsmann, Baldmar, Rfde.; Piff, Wolfram, Bondy, Rfde., Wien. — Airoldi, Major, Görz. — Dr. Samobrd, Baurat, Brünn. — Petric, Förfier, Podgrad. — Perko, Sekretär, Adelsberg. — Bribic, Kfm., Mozirje.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach. Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 7 columns: Juni, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in 300m, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Wucht des Stimmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern. Rows for 19. and 20. June.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 14.6°, Normale 18.2°. Gewitterregen gestern vormittags bis 3 Uhr nachmittags.

Wien, 19. Juni. Wettervorausage für den 20. Juni für Steiermark, Kärnten und Krain: Zeitweise bewölkt, lokale Gewitter, warm, lokale Winde, gegenwärtige Bitterung anhaltend. — Für Ungarn: Unwesentlicher Temperaturwechsel, stellenweise Regen oder Gewitter zu erwarten.

Bestehen Sie darauf! Lassen Sie Ihr MAGGI-Fläschchen nur aus dieser Original-Flasche nachfüllen! Image of a Maggi bottle.

SANATORIUM EMONA. MITELSTANDSANATORIUM FÜR CHIRURG-ERKRANKUNGEN. I. CLASSE: 12-K. II. CLASSE: 8-K. LAIBACH-KOMENSKEGA-UL. 4. CHEF-ARZT: PRIMARIUS DR. FR. DERGANC. 1899 104 23

Erstes amerik. Schuhversandhaus. Marke „LES“ Reg. Schutzmarke. Gegen Teilzahlung ohne Preisauflschlag. Zahlbar in Monatsraten à 3 Kronen per Paar. Zusendung v. ill. Katalog 90 nebst Bedingungen und Maßanleitung gratis und franko. 1831 8. Alleinverkauf für Österreich-Ungarn. Leo Edel, Wien, I., Fleischmarkt 15.

Wiener Handelsakademie für Mädchen, II., Stefaniestraße 4. Die vom Vereine Wiener Handelsakademie für Mädchen zur Förderung höherer kommerzieller Frauenbildung in Wien, II., Stefaniestraße 4, erhaltenen Schulanstalten umfassen die öffentliche vierklassige Handelsakademie für Mädchen, in deren ersten Jahrgang Absolventinnen von Untermittelschulen und Bürgerschulen Aufnahme finden, wo dieselben eine den männlichen Handelsakademikern gleiche Ausbildung erhalten, ferner einen einjährigen Abiturientenkurs für Mädchen für Absolventinnen von sieben- oder achtklassigen Mädchenmittelschulen und einen öffentlichen höheren kommerziellen Kurs für Absolventinnen von Mädchenlyzeen und Lehrerinnenbildungsanstalten, welche eine umfassende kommerzielle und die für höhere Berufe unerläßliche juristische und national-ökonomische Bildung vermitteln. Die Anstalt wird von der Gemeinde Wien, der n. ö. Handels- und Gewerbekammer und vom Gremium der Wiener Kaufmannschaft u. a. subventioniert, die auch in das Kuratorium der Anstalt ihre Vertreter delegiert haben und steht unter Leitung der Frau Direktor Dr. Olga Ehrenhaft-Steindler. 2588 a

Emil Marriot Anständige Frauen. Neuester Band der Allstein-Bücher K 1.20. Verlag Allstein & Co, Berlin-Wien.

Zu beziehen durch: Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Aktienkapital: 150,000,000 Kronen. Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach. Reserven: 95,000,000 Kronen. Kauf, Verkauf und Belehnung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots; Safe-Deposits; Militär-Heiratskautionen etc. Preßergasse Nr. 50. 1630

Kurse an der Wiener Börse vom 19. Juni 1914.

Large table of market prices for various securities, including state bonds, municipal bonds, and stocks. Columns include category, price, and exchange rate.

Telegramme: Verkehrsbank Laibach. K. k. priv. allgemeine Verkehrsbank Filiale Laibach vormals J. C. Mayer Laibach, Marienplatz. Zentrale in Wien. — Gegründet 1864 — 33 Filialen. — Aktienkapital und Reserven 65,000,000 Kronen. Stand der Geldeinlagen gegen Sparbücher am 30. Mai 1914 K 92,160,756.—. Stand am 31. Dezember 1913 auf Bücher und im Kontokorrent K 236,633,923-48. Besorgung sämtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen, wie: Übernahme von Geldeinlagen gegen rentensteuerfreie Sparbücher, Kontobücher und im Konto-Korrent mit täglicher, stets günstigster Verzinsung. Abhebungen können jeden Tag kündigungsfrei erfolgen. An- und Verkauf von Wertpapieren streng im Rahmen der amtlichen Kursnotizen. Verwahrung und Verwaltung (Depots) sowie Belehnung von Wertpapieren. Kulanteste Ausführung von Börsenaufträgen auf allen in- u. ausländischen Börsen. Mündliche oder schriftliche Auskünfte und Ratschläge über alle ins Bankfach einschlägigen Transaktionen jederzeit kostenfrei. 1603 Einlösung von Kupons und verlostten Wertpapieren. An- und Verkauf von fremden Geldsorten und Devisen. Vermietbare Panzerfächer (Safes) zur feuer- und einbruchsicheren Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Juwelen etc., unter eigenem Verschluss der Parteien. Ausgabe von Schecks und Kreditbriefen auf alle größere Plätze des In- und Auslandes. Korrespondenten auf allen größeren Plätzen in Nord- und Südamerika, wo Einzahlungen und Auszahlungen kulantest bewerkstelligt werden können. 54

(Diebstahl.) Am 16. d. M. nachmittags schlich sich in Abwesenheit sämtlicher Hausleute ein bisher unbekannter Täter in die unversperrte Wohnung des Besitzers Franz Pevec in Stover, Gemeinde Großlaß, ein und entwendete daraus eine silberne Taschenuhr, eine goldene Kette, eine doppelläufige Pistole, einen goldenen Ring, einen alten Taler, mehrere alte Münzen und 25 K Bargeld. Die Tochter des Bestohlenen betrat den Täter auf frischer Tat. Bevor sie jedoch die Nachbarnleute zu alarmieren vermochte, gelang es dem Diebe, spurlos zu verschwinden. H.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Zusammenbruch eines Wiener Bankhauses.

Wien, 19. Juni. Der alleinige Inhaber des bekannten Bankhauses Th. J. Plewa, Bankier Gustav Schober, wurde heute unter der Beschuldigung großer Depotunterschlagungen verhaftet. Schober ist geständig. Er gibt zu, Depots in der Höhe von 500.000 K für eigene Zwecke befehlt zu haben. Er gibt seine Passiven mit drei Millionen Kronen an.

Entgleisung.

Lugos, 19. Juni. Auf der Linie Lugos-Maros-Allye sind auf der Strecke die Lokomotive, neun Personenwagen und zwei Lastwagen eines gemischten Zuges entgleist. Vier Passagiere wurden verletzt. Aus Lugos ging ein Hilfszug mit Ärzten und Verbandzeug an Ort und Stelle ab.

Der Zwist im Hause Wagner.

Bayreuth, 19. Juni. In der Klagesache der Frau Hofkapellmeister Holde Weidler gegen ihre Mutter Frau Rosina Wagner wegen Feststellung der Vaterschaft Richard Wagners verkündigte die Zivilkammer des Landesgerichtes Bayreuth folgendes Endurteil: Die Klage wird abgewiesen, die Klägerin hat selbst die Rechtskosten zu tragen. Die Urteilsbegründung wurde nicht verlesen.

Ein Anschlag gegen den Großherzog von Oldenburg?

Oldenburg, 19. Juni. Auf der Fahrt von Rastede, der Sommerresidenz des Großherzogs, nach Alsfleth ist das Automobil des Großherzogs an Wagenschläge von einer Leichtigkugel getroffen worden, die der Chauffeur bei der Reinigung des Wagens vorfand. Die Kugel stammt aus einem Neummillimeter-Gewehr und war stark verbeult. In dem Wagen befanden sich der Großherzog und seine beiden Töchter Ingeborg und Altborg sowie eine Hofdame und der Leibjäger. Von den Insassen hat niemand etwas von dem Schusse gehört. Man ist allgemein der Ansicht, daß man es nicht mit einem Attentat zu tun hat, sondern daß aus einem am Wege gelegenen Garten, in welchem geschossen wurde, das Geschos verfehentlich gegen das Gefährte des Großherzogs flog.

Die Vorgänge in Albanien.

Durazzo, 18. Juni. Die Malissoren zogen sich gestern, nachdem sie geschlagen worden waren, gegen 1 Uhr mittags zurück. Die Stadt wurde zu wiederholtenmalen durch falschen Alarm in Unruhe versetzt. Im nördlichen Teile Durazzos herrschte nach dem Rückzuge der Malissoren große Verwirrung. Allmählich trat überall Ruhe ein. Die Insurgenten haben sich auf einen Sammelpunkt zurückgezogen. Um einem hieraus zu schließenden eventuellen Nachtangriffe vorzubeugen, wurde ihr Lager von der Artillerie bis zum Abend ununterbrochen beschossen.

Durazzo, 18. Juni. Im Laufe des Tages gab die Batterie der Freiwilligen, Häppler, von der Lippe und Lorch, noch mehrere Kanonenschüsse gegen die feindlichen Positionen ab. Sonst verlief der Tag ohne besondere Ereignisse. In der Stadt dauert die Panik fort. Sehr viel Familien verlassen Durazzo, um sich in andere Orte Albaniens zu begeben. Die zahlreichen Verwundeten in den Spitälern werden sorgfältig gepflegt. Auch in der

österreichisch-ungarischen Gesandtschaft wird eifrig daran gearbeitet, für die Verwundeten Leib- und Bettwäsche bereit zu stellen. Die Damen der österreichisch-ungarischen und der deutschen Kolonie bemühen sich in aufopferungsvollster Weise um die Verwundeten. Auch die Fürstin staltet den Verwundeten täglich Besuche ab und erkundigt sich bei jedem einzelnen nach dem Befinden. Beim Abhuchen des Geländes des gestrigen Kampfes wurden heute noch mehrere Tote und Verwundete aufgefunden. Aus Constanza sind 25 rumänische Freiwillige eingetroffen, die sich dem Fürsten zur Verfügung stellen.

Durazzo, 18. Juni. Gegen Abend wurden von den Vorpostenlinien Meldungen überbracht, wonach sich nördlich von Durazzo bei der Porta Romana Aufständische in großer Zahl sammeln. Um die Stadt vor einem neuerlichen Überfall zu schützen, ging der von der albanischen Regierung gecharterte Dampfer „Hercegovina“ samt seinem Geschütz dorthin ab. Als Bedienungsmannschaft fungierten wieder Ingenieur Häppler, der Journalist Lorch und Rittmeister von der Lippe. Sie hatten den Auftrag, die feindlichen Stellungen bei Kawaja zu bestreichen, den Feind am Vorgehen zu hindern und die Regierungsmannschaften, welche gegen die feindlichen Stellungen vorgeschoben sind, bei der Abwehr eines eventuellen Angriffes zu unterstützen. Gegen 10 Uhr abends vernahm man aus der Richtung der Porta Romana tatsächlich starkes Geschützfeuer.

Durazzo, 18. Juni. Heute abends wurde abermals ein Lichtsignalwechsel zwischen der Stadt und Rashbul beobachtet.

Skutari, 18. Juni. Prenk Bib Doda erklärt, daß er, falls sich Kroja nicht freiwillig ergeben sollte, diese Stadt nicht angreifen werde, um keine Zeit zu verlieren, sondern mit Hinterlassung einer Rückendeckung westlich vorrücken werde, um sich Durazzo zu nähern.

Durazzo, 19. Juni. Die Kommandanten der hier vor Anker liegenden österreichisch-ungarischen und italienischen Kriegsschiffe haben vor kurzem von ihren Regierungen die Ermächtigung erhalten, im Falle, als die Insurgenten in die Stadt eindringen und für den kaiserlichen Hof sowie für die Gesandtschaften und die fremden Kolonien eine unmittelbare Gefahr entstände, Schiffs-geschütze in Aktion treten zu lassen.

Eisenbahnunglück im schottischen Hochland.

London, 19. Juni. Der gestern mittags von Perth nach Inverness abgegangene Eilzug ist 1 1/2 Meilen nördlich von Carr-Bridge in Invernesshire, dem höchsten Punkte des schottischen Hochlandbahnsystems, verunglückt. Der Zug passierte eben die Brücke über den Dulnansfluß, als der Tender der Maschine entgleiste. Die Maschine selbst war schon in Sicherheit und befand sich auf der anderen Seite der Brücke. Zwei Personenwagen entgleisten, wovon einer in den Fluß stürzte. Nach einer anderen Meldung soll die Brücke unter der Last des Zuges eingestürzt sein. Der Fluß war infolge eines Gewitters stark angeschwollen. Der abgestürzte Waggon wurde zertrümmert und die Passagiere von den Fluten weggeschwemmt. Bisher sind drei Leichen geborgen. Etwa zwölf Personen wurden verletzt. Wie heute früh die Polizei aus Inverness telegraphiert, ist die Anzahl der Toten noch nicht festgestellt, da man nicht weiß, wie viele Personen im Waggon waren. Angeblich werden noch zwölf Personen vermißt. Das Unglück ist wahrscheinlich dadurch entstanden, daß das Gewitter das Geleise unterspült hatte, das dann nachgab. Aus Inverness ist ein Hilfszug mit Ärzten an die Unfallstelle abgegangen.

Eine furchtbare Grubenkatastrophe.

Calgari (Kanada), 20. Juni. In der Kohlenzeche in der Nähe von Fernia hat sich eine Explosion ereignet. Dem Schachte entsteigen riesige Rauchsäulen und Flammen. Die Schätzungen der Zahl der Toten schwanken zwischen 200 und 600. Bis gestern abends wurden 50 Leichen geborgen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Izjava.

Z ozirom na uradni razglas c. kr. deželnega kot trgovskega sodišča v Ljubljani z dne 3. junija 1914, glasom katerega se je objavilo, da se je tvrdka „Zabret & Huter, kranjska tovarna lanenega olja v Britofu pri Kranju = Krainische Leinölwerke in Freithof bei Krainburg, v trgovskem registru izbrisala, objavlja podpisana tvrdka Zabret & komp. nastopno:

Tvrdka „Zabret & Huter“ se ne sme zamenjati s tvrdko „Zabret & Comp.“

Prvotno je obstojala tvrdka „Zabret & Huter“, kranjska tovarna lanenega olja v Britofu pri Kranju = Krainische Leinölwerke in Freithof bei Krainburg, kot javna trgovska družba od dne 17. junija 1906 naprej do 30. maja 1912 in sta bila njena javna družabnika gg. Blaž Zabret in Rudolf Huter.

Dne 30. maja 1912 pa sta družabnika gg. Blaž Zabret in Rudolf Huter deželnemu kot trgovskemu sodišču v Ljubljani javila, da se je javna trgovska družba Zabret & Huter v Britofu pri Kranju dne 30. maja 1912 razšla, in sta predlagala, da se to vpiše v trgovski register c. kr. deželnega sodišča v Ljubljani.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani je takoj tudi s sklepom z dne 8. junija 1912 razglasilo v uradnem listu, da se je javna družba Zabret & Huter dne 30. maja 1912 razšla.

Tvrdka „Zabret & Huter“ toraj že od 30. maja 1912 naprej več ne obstoji, vendar pa se ime te tvrdke takrat v trgovskem registru ni izbrisalo, marveč se je le zabeležilo, da se je ta tvrdka razšla. Radi tega se je izvršil izbris te tvrdke „Zabret & Huter“ šele sedaj vsled sklepa c. kr. deželnega kot trgovskega sodišča v Ljubljani z dne 3. junija 1914.

Namesto tvrdke „Zabret & Huter“ se je pa že dne 1. junija 1912 ustanovila javna trgovska družba, ki se glasi:

Zabret & komp.

Kranjska tovarna lanenega olja v Britofu pri Kranju = Krainische Leinölwerke in Freithof b. Krainburg

ki ima svoj sedež v Kranju in obstoji še danes iz treh javnih družabnikov, kojih po dva in dva sta upravičena to družbo kolektivno zastopati.

To se je razglasilo vsled sklepa c. kr. deželnega sodišča v Ljubljani z dne 8. junija 1912, in ta tvrdka obstoji še danes.

Te tvrdke se toraj ne sme zamenjati s tvrdko „Zabret & Huter“, katera slednja se je razšla že meseca maja 1912.

Eventuelna nadaljna pojasnila so vsakomur na razpolago.

V Kranju, dne 19. maja 1914.

Za tvrdko Zabret & komp.:

Blaž Zabret m. p.

Ivan Zabret m. p.

2603

G. FLUX
Laibach
Herrengasse Nr. 4, I. Stock links
behördlich bewilligtes Wohnungs-, Dienst- und Stellenvermittlungsbureau

empfehlenswert und placiert nur besseres Dienstpersonal aller Art für Laibach und auswärts. Gewissenhafte, fachkundige, möglichst rasche Besorgung zugesichert. Bei auswärtigen Anfragen bitte um Beisohluß des Rückportos.

Näherin
wohnhaft Florjanska ulica 24, hotseite
empfehlenswert zur Anfertigung von Damen- und Herrenwäsche sowie von Kleidern. Geht auch ins Haus. 2595 2-1

2 Zimmer im Hochparterre zu Kanzleizwecken, und eine einzimmerige Wohnung im Souterrain sind mit 1. August Slovanski trg Nr. 8 zu vermieten.

Seltene Gelegenheit!
1 überspielter kurzer Flügel od. Pianino ist Radetzkystrasse Nr. 2/I. billig 2599 zu verkaufen.

Reizende Sommerwohnung
im Schlösschen „Seitenhof“ in Grosslupp
3 möblierte Zimmer, Küche mit Wasserleitung, Benützung eines großen, schattigen Gartens sofort zu vermieten. Angrenzend Bach und schattiger Wald. Wegen sehr günstiger Bahnverbindung für Kaufleute u. Beamten aus Laibach besonders geeignet. Auch als Jahreswohnung für Pensionisten sehr geeignet. Nähere Auskunft beim Eigentümer Herrn Ign. Valentinčič in Laibach, Dunajska oesta 29. 2602 3-1

Gebildetes
Fräulein
sucht Stelle als Stütze einer älteren Dame oder dergleichen. Eventuell auch nur über die beiden Ferienmonate. Anfrage: „Stelle 9“, 5-1 Poste restante, Laibach. 2604

Kirschen
kauft in jedem Quantum
Villacher Fruchtkonservenfabrik
Dr. Ernst Kumpf, Villach.
2605 6-1

Sanatorium

mit allen phys. diätet. Heilmitteln, besond. für Nerven-, Herz-, Magen-, Frauen- u. Stoffwechselleiden.

BAD TOPOLSCHITZ

„DIE PERLE VON SÜDSTEIERMARK“

1755 14-9

Spezialitäten: Kohlensäure Therme (30%). — LAHMANN-KUREN. — Enorme Luftbäder. — Mast- und Entfettungskuren. Lufthütten. — Beschäftigungstherapie. — Pauschalpreise. Chefarzt: **Dr. Victor Hecht.**

Eine in recht gutem Bauzustande befindliche

Getreide - Mühle

mit zirka 15 Pferdekraften Wasserkraft, ungefähr 1 Stunde per Bahn von Laibach entfernt, mit annähernd K 2000.— Rentabilität pro Jahr ist zu verkaufen.

Reflektanten belieben ihre Adresse unter Chiffre „M. T. 57“ an die Administration dieser Zeitung einzusenden. 2477 6-4

Junger Mann

der sich dem Baufache widmen will, wird als

Bauzeichner-Praktikant

in einer Baukanzlei sofort aufgenommen. Gef. Anträge unter „Praktikant“ an die Administration dieser Zeitung.

Fräulein

für ein Modewaren-Geschäft der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, flinke Verkäuferin, sowie auch ein

Lehrjunge

werden sofort aufgenommen im Modewaren-Geschäft Franz Karbeutz in Cilli. 2547 3-3

Nur für Damen!

Gebildeter, junger Mann wünscht die Bekanntschaft einer feschen jungen Dame mit heiterem Gemüt zu machen, um mit ihr gesellschaftlichen Verkehr zu pflegen und Ausflüge zu machen. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Offerte erbeten unter „Freundschaft 82“, hauptpostlagernd Laibach. Anonymes Papierkorb. 2574 3-2

Battke - Kurs

(20. Juli bis 6. August)

Schulgesang, Primavista, Gehörbildung u. Musikdiktat f. Lehrende und Lernende. 2590 3-1

Leitung: Max Battke (Berlin).

Klaviermethodik

(27. Juli bis 12. August)

Einführung i. d. Unterrichtspraxis d. Elementar- u. Mittelstufen.

XVI. Musikferialkurs

Beginn 17. Juli

f. musikal. Fortbildung u. Vorbereitung z. Staatsprüfung. Prospekte gratis.

Musikschulen Kaiser, Wien, VII., Halbgasse 9.

Ein Familienhaus oder Wohnung auf dem Lande

enthaltend 3 bis 4 geräumige Zimmer nebst Zugehör und größerem Garten, wird auf Jahre

zu mieten oder zu kaufen gesucht.

Gefällige detaillierte Anbote unter Chiffre „Familienhaus“ bis zum 25. d. M. an Grégr's Annoncen-Bureau, Prag, Heinrichsg. 19. 2582 2-2

Johannis-Feier Golovec - Höhe

mit herrlicher Aussicht über Laibach und Umgebung

findet Dienstag den 23. d. M. statt. Den geehrten Besuchern steht ein schöner Abend in Aussicht. Der kürzere Weg über die Polanabrücke rechts bei der Villa Mira vorüber wird beleuchtet.

Zu zahlreichem Besuche empfiehlt sich

Alois Klasek Restaurateur

2596

Im Falle regnerischer Witterung findet die Feier Samstag den 27. d. M. statt.

Kaufen Sie bei den Firmen, die in unserer Zeitung inserieren!

Slovenska trgovska šola v Ljubljani

(Kongresni trg št. 2) s pravico javnosti.

Sprejemno naznanilo

Dvorazredna trgovska šola za dečke.

V pripravljani razred se sprejemajo učenci, ki so stari najmanj 13 let in so dovršili vsaj štiri razrede ljudske šole.

V I. trgovski letnik se pa sprejemajo učenci, ki so stari vsaj 14 let in ki napravijo posebno sprejemno skušnjo. Brez sprejemne skušnje se sprejemajo v I. letnik le učenci, ki so z vsaj zadostnim uspehom dovršili 4. razred kake srednje ali meščanske šole.

Odhodno izpričevalo šole upravičuje do dveletne aktivne vojaške službe in nadomešča triletno učno dobo v trgovini.

Dvorazredna trgovska šola za deklice.

V I. trgovski letnik za deklice se sprejemajo učenke, ki so stare najmanj 14 let in ki so dovršile ali 8. razred ljudske ali 3. razred meščanske ali 4. razred kake srednje šole.

Pripravljalnega razreda na dekliškem oddelku ni.

Vpisovanje se bo vršilo v soboto, 4. julija 1914, od 9. do 12. ure dopoldne.

Pri sprejemu imajo prednost sinovi in hčere trgovcev in obrtnikov.

K vpisu naj pridejo učenci, oziroma učenke v spremstvu staršev ali njih namestnikov ter naj prineso seboj krstni list, zašnje šolsko izpričevalo in 15 K vpisnine ter prispevka k učilom.

Ostala pojasnila daje tudi pismenim potom

2592 3-1

ravnateljstvo.

Ljubljana, 12. junija 1914.

2 Minuten Zeit nur 5 Heller

für Postkarte mit Ihrer Adresse genügen, um ohne weitere Kosten, ohne Verbindlichkeit unseren Katalog zu erhalten.

Für Sie haben wir das Neueste und Praktischste für Ihr Heim und Ihren persönlichen Bedarf bei

besonderer Güte

zollfrei!

Keine Kosten für Verpackung, Fracht oder Post bis über die Grenze

GEBR. EBERSTEIN

altes, erstklassiges Haus 2593 3-1

DRESDEN

Soeben beginnt zu erscheinen:

Peter Rosegger Gesammelte Werke

Vom Verfasser neubearbeitete und neueingeteilte Ausgabe

I. Abteilung in 10 Bänden

Jeder Band gebunden Kronen 3.—
In Halbpergament Kronen 4.80

Die gewaltige Lebensarbeit des volkstümlichsten deutschen Dichters wird hier endgültig in einer nach Inhalt, Preis und Ausstattung wahrhaft klassischen Form geboten

Man verlange gratis den ausführlichen Prospekt! Verlag E. Staackmann, Leipzig

Zu beziehen durch:

Jg. v. Kleinmayr & fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach, Kongressplatz Nr. 2.